Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 76 (1931)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Nr. 15
76. JAHRGANG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

BEILAGEN: AUS DER SCHULARBEIT • PESTALOZZIANUM • SCHULZEICHNEN • ERFAHRUNGEN
HEILPÄDAGOGIK (ALLE 2 MONATE) • DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER (MONATLICH)

ZÜRICH, 11. APRIL 1931 • ERSCHEINT SAMSTAGS • REDAKTION: ALTE BECKENHOFSTRASSE 31, ZÜRICH 6

Morgengang – Bemerkungen über sexuelle Erziehung – Arbeit und Beruf – Die neue Schulwandkarte des Kantons Wallis – Jahresbericht des Lehrervereins Baselland pro 1930 – Schul- und Vereinsnachrichten – Totentafel – Kurse – Kleine Mitteilungen – Pestalozzianum – 25. Schweiz. Lehrertag – Schweizerischer Lehrerverein – **Schulzeichnen Nr. 2**

Maturität
Polytechnikum
Technikum
Rasche und gründliche
Vorbereitung
Beste Erfolge
Prospekte
1922
MINERVA BASEL
36 Leonhardsgraben – Tel. S. 2479

DER SPATZ
Kennen Sie diese fröhliche Kinderzeitschrift?
Wenn nicht, dann Probehefte kostenlos vom
ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH

TRAJANUS-EPIDIASKOP
MODELL R (D. R. P.)
Glänzend begutachtet
und unübertroffen in
Leistung, Ausführung
und universeller
Verwendbarkeit.
Geringe Erwärmung
trotzdem geräuschlos laufendes Kühlgebläse auf Wunsch
mitlieferbar.
Besichtigungsmöglichkeiten in allen grösseren Städten d. Schweiz, die auf Anfrage nachgewiesen werden.
Listen frei!
ED. LIESEGANG
DÜSSELDORF
Postfächer: 124 und 164

Gottfried Kellers Ahnen- und Sippschaftstafel
von
Prof. Dr. Otto Schlaginhaufen
22 Seiten mit
2 Tafeln
Preis Fr. 2.70
Erhältlich in den Buchhandlungen oder direkt vom Verlag
Art. Institut Orell Füssli Zürich

TAVO Messgerät
Universalinstrument
Gleichstrom
Wechselstrom
Hochfrequenz
Widerstandsmessung
Das ideale Messgerät für Versuche u. den Physikunterricht
Hochempfindliches Drehspulinstrument hoher Präzision. Umschaltung d. Messbereiche durch Drehschalter. 20 Messbereiche und mehr in einem einzigen Instrument vereinigt
In ganz kurzer Zeit wurden mehr als 120 „Tavo" geliefert
Wir liefern auch alle andern Messgeräte
Verlangen Sie bitte Angebot und Listen
A.-G. für Messapparate Bern, Schwaneng. 8
1925

RIESEN-BROMBEEREN
(Theodor Reimers) 2 jährig, sofort tragbar, à Fr. 1.50 Die ertragreichsten Erdbeeren aller Sorten, vom Frühjahr bis Herbst tragend. Liefert bis 800 Früchte vom feinsten Aroma, 100 Stk. Fr. 8.–. Rotkäppchen, grösste aller Sorten, neu. Madame Mautot, grossfrüchtig, per 100 Stück je Fr. 8.— bei 3181
Gebr. Schifferli, Beerenkulturen, Döttingen.

LEONA
LINOLSCHNITT-GERÄTE
Illustrierter Prospekt auf Wunsch
BRAUSE & CO.
Schreibfederfabrik
ISERLOHN
1984

DRUCK UND EXPEDITION: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH

Bern 125 AZ

Versammlungen

Einsendungen müssen bis Dienstag abend auf der Redaktion eingegangen sein.

Zürich. *Zürcher Kulturfilmgemeinde.* Orient-Kino, Sonntag, 12. April, vormittags 10½ Uhr. Wiederholung: „Das schöne Spanien".

Offene Lehrstelle.

An der **Bezirksschule in Baden** wird hiermit die neue Stelle eines Hauptlehrers für Geographie, Naturgeschichte und Turnen (Aushilfe in Buchführung und Schreiben erwünscht) zur Besetzung ausgeschrieben. Besoldung: Die gesetzliche, nebst einer Ortszulage von Fr. 1000.— bis Fr. 2500.—.

Anmeldungen in Begleit der vollständigen Studienausweise (mindestens 6 Semester akademische Studien), Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 18. April nächsthin der Bezirks-Schulpflege Baden einzureichen.

Bewerber, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, haben ein Arztzeugnis beizulegen, wofür Formulare bei der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen sind. Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Aarau, den 25. März 1931. **Erziehungsdirektion.**

Echt seidene Herrenhemden

Naturseiden Extra . . . Fr. 18.— (per m Fr. 4.50)
Naturseidencrêpe Extra „ 22.— (per m Fr. 5.50)
Naturseiden Lin. . . . „ 26.— (per m Fr. 6.50)

Grosse Musterwahl – mod. Dessins – eleganter Schnitt. 2 Kragen – Reservemanschetten – Ware in Garantie

SETA CIE., LUGANO 3195

Buchhaltung mit Kolonnen Syst. Schirmer/Suter
Verlangen Sie unverbindl. Ansichtssendung!
Druck u. Verlag: **C. A. Haab, Ebnat-Kappel**

Drei Schweizer-pensionen in **ROM** und am nahen Mittelmeerstrand

Pension Frey, Via Liguria 26
Pension California, Via Aurora 43
Pension Miramare, Santa Marinella prachtvolles Strandbad.

Zimmer mit Frühstück von 15 Lire. Volle Pension von 28 bis 35 Lire. 2085 Es empfiehlt sich **Familie Frey.**

Gasthaus-Restaurant Feistle
AIROLO
Am Kirchplatz und an Gotthardstrasse. Zimmer — Garage.
Tel. 52. Für Vereine und Schulen ermässigte Preise.
Kantonnements-Gelegenheit. 2086

Diplomierte Lehrerin für Klavier und Kunstgewerbe sucht Stelle.
Offerten unter Chiffre **L 3194 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Mädchen oder Jüngling
findet liebevolle Aufnahme in gute Lehrersfamilie. Günstige Gelegenheit **Deutsch** zu **lernen** und Schulen in Zürich zu besuchen. Schöne Lage in der Umgebung Zürichs. Jede gewünschte Auskunft durch Chiffre **L 3193 Z** an **Orell Füssli-Annonc., Zürich.**

Eltern-Zeitschrift
für Pflege und Erziehung des Kindes
Redaktion: Prof. Dr. W. KLINKE

Aus dem Inhalt von Heft Nr. 3:
Rücksichten! – ein Stück Jugenderziehung / Wie erleichtern wir unsern Kindern die ersten Schulwochen? Scheue Kinder / Das artige Kind / Puppenmord und ähnliches.

Abonnementspreis halbjährlich Fr. 3.70. Probehefte kostenlos vom
ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, Friedheimstrasse 3, ZÜRICH

Minerva Zürich
Rasche u. gründl. **Maturität** Vorbereitung
Handelsdiplom

Primarschule Birsfelden.

Offene Lehrstelle.

Infolge Rücktritts des bisherigen Inhabers ist auf Beginn des Schuljahres 1931/32 an der Primarschule Birsfelden eine Lehrstelle zu besetzen. Die gesetzliche Besoldung beträgt Fr. 4800.— bis Fr. 6600.— plus Gemeindezulage von Fr. 400.—. Anmeldungen an den Unterzeichneten erwünscht bis 18. April 1931. Beilagen: Lebenslauf, Studienausweise, Zeugnisse über allfällige bisherige Lehrtätigkeit, Gesundheitsattest und Leumundszeugnis.

Birsfelden, den 4. April 1931.

E. Läuchli, Schulpflegspräsident,
3191 Birsfelden b. Basel.

Offene Lehrstelle.

Infolge Rücktritt des bisherigen Inhabers ist die

Stelle eines Lehrers

an der hiesigen Primarschule neu zu besetzen.

Anmeldungen mit Ausweisen, Zeugnissen und einem kurzen Lebensbeschrieb, sind **ungesäumt** dem Unterzeichneten einzureichen. Gut ausgewiesene, gesanglich talentierte Bewerber, die auch in der Lage sind Gesangvereine zu leiten, erhalten den Vorzug.

Mühlehorn (Glarus), den 2. April 1931.

Namens des Schulrates:
Der Präsident
3190 **Er. Kamm.**

Stellenausschreibung.

Auf Beginn des Winterkurses 1931/32 ist an der Primarschule **Weinfelden** (Kt. Thurgau) die neu geschaffene Lehrstelle an der Förderklasse zu besetzen. Jahresbesoldung Fr. 5400.— inkl. Wohnungs- und Pflanzlandentschädigung. Dazu kommen die kantonalen Dienstalterszulagen.

Bewerber oder Bewerberinnen sollten womöglich das thurg. Lehramtspatent besitzen und bereits auf diesem Gebiete tätig gewesen sein. Schriftliche Eingaben unter Beilage der nötigen Ausweise werden erbeten an den Schulpräsidenten, Herrn **D. Meyer,** Weinfelden, bis **spätestens Ende Mai a. c.**

Die Primarschulvorsteherschaft
3188 **Weinfelden.**

Rheinfelden, Solbad 3 Könige
Vorzügliche Heilerfolge bei Herzkrankheiten, Nervenleiden, Leber-, Nieren- und Darmkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Frauen- und Kinderkrankheiten, Rekonvaleszenz. **Bade- und Trinkkuren.** Prospekte.
1964 **A. Spiegelhalder.**

Dieser Nummer liegt ein Bücherprospekt über Neuerscheinungen und Neuauflagen des Verlages Ernst Wunderlich in Leipzig bei. Wir empfehlen die Beilage der Beachtung unserer Leser.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

11. APRIL 1931 76. JAHRGANG • NUMMER 15

Morgengang

Weilt ihr unter schwülen Dächern,
Schleppt geduldig eure Lasten,
Siecht dahin in Prunkgemächern!
Mir, dem Freien, gilt kein Rasten:
Wo die dunkeln Tannen ragen
Wild zerzaust von Frühlingswinden,
Will ich mein Geschick befragen,
Meine Jugend wieder finden.

Jahrelanges Mühn und Sorgen
Schafft der Seele kein Gedeihen,
Doch ein stiller Frühlingsmorgen
Kann ihr neue Schwingen leihen.
Glaub an dich und laß das Zagen,
Den des Himmels Stimmen riefen,
Grab' mit unverdroßnem Wagen
Altes Gold aus Herzenstiefen! *H. B.*

Bemerkungen über sexuelle Erziehung

Unsere Generation ist im allgemeinen der Aufklärung in einem frühzeitigen Alter nicht teilhaftig geworden. Für uns galt alles und jedes, was nur irgendwie eine Beziehung zur Geschlechtlichkeit haben konnte, als verdächtig, gemein, schlecht und bestrafungswürdig.

Und nun sind wir Männer und Frauen geworden, die meisten von uns haben die Schlacken jener sexuellen Erziehung, wie sie an uns betätigt wurde, nicht abwerfen können. Die Symptome? Eines davon ist die allgemeine Befangenheit und Angst, wenn über sexuelle Dinge ernsthaft diskutiert wird, besonders jedoch dort, wo über sexuelle Aufklärung und Sexualerziehung diskutiert wird. Diese Befangenheit und Beunruhigung liegt nicht etwa nur darin begründet, daß man sich beispielsweise bei der Aufklärung (die nur ein Teilgebiet der Sexualerziehung bedeutet) noch nicht genau über den zu beschreitenden Weg im Klaren ist. Denn wenn es sich nur um eine intellektuelle und nicht um eine affektive Schwierigkeit handeln würde, dann wäre die Diskussion weniger heftig in der Form. (Beispiel: wenn sich, sicher unbeabsichtigt, in einen Artikel wie den des Dr. N. S. in Nr. 7 d. Ztschr. persönliche Polemik einschleicht).

Die aus affektiven Quellen gespeiste Befangenheit ist jedoch das geringste der Symptome. Wir wissen heute von der Psychologie her, daß beispielsweise aus dem individuellen Abwehrkampfe gegen die Onanie dieses Übel gegen Kleptomanie umgetauscht werden kann. Wir kennen die sexuellen Quellen für gewisse Formen der Kriminalität. Es ist uns kein Geheimnis mehr, daß die Invertierten und Perversen aus Angst vor der eigentlichen und vollwertigen Sexualität in ihre Entwicklungshemmungen verfielen – zum mindesten überall dort, wo nicht körperliche Mißbildungen oder Entwicklungsstörungen ätiologisch mitwirken – und das sind über 90% der Fälle. Soviel sagen uns die Sexuologen und die Nervenärzte. Diese machen uns auch darauf aufmerksam, daß die weitaus große Mehrzahl nervöser Erkrankungen aus der Sexualverdrängung in der frühen Kindheit herstammt. Im Grunde genommen ist an allen Impotenz- und Frigiditätserscheinungen die mangelhafte sexuelle Erziehung der Kinder schuld. Die Grundlage fast aller unglücklichen Ehen liegt in der Sexualität, diese ist beim einen oder andern, oder auch bei beiden Ehepartnern irgendwie mit Mängeln behaftet, und die Mängel stammen aus einer unrichtigen Sexualerziehung.

Ein ungeheures Maß von Unglück ist mit der Sexualität verknüpft, und wenn es heute unter den Berufserziehern Leute gibt, die sich ernsthaft abmühen, um eine Generation zu erziehen, die es in dieser Beziehung leichter hat als die unsrige, dann ist angezeigt, diese nicht einfach abzulehnen. Denn schließlich besteht die Aufgabe der Berufspädagogik nicht nur darin, daß sie sich um die Übermittelung von Wissen an die Jugend bekümmert, sondern auch um deren Glücksmöglichkeit, um ihr Wohl und Wehe.

*

„Was ist denn Aufklärung anderes als Übermittelung von Wissen?" wendet man mir ein.

Dagegen sage ich: Die sexuelle Aufklärung ist ein Stück Wissen, das viel tiefer einen jungen Menschen angeht, als etwa der pythagoreische Lehrsatz, die Geographie von Melanesien, die Burgunderkriege, Latein, die Geologie des Alpengebirges usw. Mit diesem Ausspruch möchte ich diese Wissensgebiete oder -Teile nicht herabschätzen. Es soll nur betont werden, daß Wissen und Wissen zweierlei Dinge sein können. Das Wissen um die Sexualität geht jeden Menschen, gleichviel welchen Standes oder Berufes, in höchstem Grade persönlich an, weil es sich um einen ihn bedrängenden Trieb handelt.

Die Sexuologen sagen uns, daß dieser Trieb dem Hunger oder Durst gleichzusetzen sei. Diese Erklärung mag uns reichlich einfach erscheinen. Die Komplikation entsteht jedoch dort, wo es gilt, den sexuellen Hunger zur Sättigung zu bringen.

Denn die Kultur verlangt von uns Sexualverzichte in weitgehendem Maße. Es braucht von einem jeden Menschen ein bedeutendes Stück an Energie, bis er seinen Sexualtrieb so weit domestiziert hat, daß er nicht gesellschaftsfeindlich ist.

Bei den Primitiven (es gibt keine reinen solchen mehr, nur Völker mit relativ primitiver Kultur) geschieht die Sexualerziehung auf unkomplizierte Weise. Malinowski („Das Geschlechtsleben der Wilden," Grethlein, Zürich) berichtet uns darüber. Er hat festgestellt, daß die Kinder auf einer kleinen Insel des Stillen Ozeans nicht einmal zum Ersatzmittel der Onanie greifen, weil ihnen frühzeitig sexuelle Spielereien und Sexualverkehr gestattet ist. Schließlich wachsen sie mit zunehmendem Alter in das Geschlechtsleben der Erwachsenen und in die Monogamie hinein. Taburiert ist nur der Inzest. Die „Aufklärung" geschieht nicht mit oralem Unterricht. Die Kinder sehen

dem Treiben der Erwachsenen als etwas Selbstverständlichem zu und versuchen es auch.

Zeller („Die Knabenweihen," Bern) weist nach, daß die Neger und ebenso gewisse Indianerstämme sowohl Jünglinge als Jungfrauen (das heißt Leute von 12 bis 15 Jahren) in geschlechtlichen Dingen während der Pubertätsriten direkt unterrichten.

Wir sind geneigt, uns von den Praktiken der Wilden schaudernd abzuwenden und sie als „unmoralisch" abzutun. Vielleicht wäre besser die Überlegung am Platze, daß sich diese Menschen ihren Verhältnissen gemäße Formen geschaffen haben, die für unsere Kultur nicht passen.

Wenn hier kurz darüber referiert wurde, so war dies nötig, um eine Parallele zu ziehen: das Kind entspricht in vieler Hinsicht dem Primitiven.

In dem Augenblicke, da das Kind seine sexuellen Triebe fühlt, sucht es die Triebspannung durch Befriedigung abzuführen. Wir kennen die sog. Säuglingsonanie, die onanistischen Spielereien der drei- bis fünfjährigen. Als Lehrer muß uns jedoch hauptsächlich das Sexualleben der schulpflichtigen Kinder interessieren. Wieviele Prozent der Schüler onanieren (Pubertätsonanie) ist durch Statistiken bekannt. Weniger bekannt ist, daß Schulpflichtige viel häufiger direkten Sexualverkehr haben, als wir gerne annähmen. Es sei an das deutsche Mädchengymnasium erinnert, wo 60% der Schülerinnen Sexualverkehr hinter sich hatten. Aber wir brauchen nicht so weit fort zu gehen. Es sei auf den Aufsatz „Ein Beitrag zur Sexualforschung in der Volksschule" von dem Schweizer Lehrer und nunmehrigen Erziehungsanstalt-Vorsteher Ernst Müller in der „Zeitschrift f. Pädagogische Psychologie" (Heft 1, Jahrg. 1930, Leipzig) verwiesen. Der Autor untersuchte die Verhältnisse in seiner Schulklasse (5. bis 9. Schuljahr) und konnte nachweisen, daß in anderen bäuerlichen Gemeinden es nicht anders ist, als in der seinen. Das Ergebnis seiner Untersuchung:

Schülerzahl: 35.

Alter: Von 9 Jahren aufwärts.

Sexualverkehr hatten: 6 Mädchen, 14 Knaben = 60% ca.

Inzest begingen: 4 Mädchen, 4 Knaben = 40% ca.

Mit Pflegeschwestern, bzw. -Brüdern hatten geschlechtlichen Verkehr: 2 Knaben und 2 Mädchen.

Mit Mehrjährigen hatten Verkehr: 2 Mädchen.

Wenn wir diesen Bericht hinnehmen und denken, daß man wahrscheinlich nicht in allen Dörfern auf so hohe Prozentsätze käme, so wird doch der Eindruck nicht verwischt, daß unsere Kinder im Grunde genommen in sexueller Hinsicht den Primitiven recht ähnlich sind.

Es ist wichtig, daß aus dem Aufsatze Müllers hervorgeht: diese Bauernkinder sind nicht aufgeklärt worden. Als „Ursachen der Abwegigkeit" gibt der Autor an: schlechte Wohn- und Schlafverhältnisse, das Totschweigen des Sexuellen durch die Erwachsenen den Kindern gegenüber, andernteils auch die Frivolität (Zoten usw.) der Erwachsenen.

*

Wir wollen als Pädagogen verhindern, daß die Kinder ihrer Sexualität unterliegen. Wir wollen sie ablenken.

Über das Ziel sind wir alle einig. Nicht aber über den Weg.

Als wir noch als Schüler in den ersten Schuljahren waren, da hingen an den Wänden Bildertabellen zum Thema „Kinder, spielt nicht mit dem Feuer!" Wenn ein kleiner Junge im obern Stockwerk auf den Fenstersims steigt, dann holt ihn die Mutter herunter und erklärt ihm, weshalb sie das tut und was für eine Gefahr dabei besteht.

Wenn wir als Schüler unsere Lehrerin achteten und lieb hatten, dann hörten wir auf ihre Aufklärung an Hand der Bildertabelle, wir spielten nicht mit dem Feuer. Und als kleine Jungen standen wir nur dann wieder auf den Sims, wenn wir unsere Mütter in Angst bringen wollten, vielleicht auch, wenn wir trotzten oder etwas erpressen wollten.

Die Aufklärung kann in zahlreichen Fällen ein Weg zur Verhütung sein. Sie muß es nicht notwendigerweise sein, und es kommt dabei auf das affektive Verhältnis des Kindes zum aufklärenden Erwachsenen an.

Die sexuelle Aufklärung durch solche Eltern oder Lehrer, zu denen die Kinder in einer guten Bindung stehen, in der Bindung der Geführten zum Führer, wird in vielen Fällen das Kind zum Verzichte bringen, sexuell zu agieren. Denn nun kennt das Kind die Konsequenzen für den Fall, daß es handelte. Es belohnt das ihm geschenkte Vertrauen durch den verlangten Verzicht, bzw. durch die Hinauszögerung seiner sexuellen Wunscherfüllung bis zu dem Alter, wo sie ihm die Gesellschaft gestattet.

Das Kind, das seinen Führer lieb hat, identifiziert sich mit dessen Idealen und empfindet sie als Eigengesetzlichkeit. Es „gehorcht" dann nicht aus Angst vor Strafe und weil es „muß", sondern weil es von seinem eigenen Innern dazu gedrängt wird, weil es „will". Es ist von innen heraus diszipliniert, nicht nur dressiert, von außen frei, nicht gezwungen.

So wird die Aufklärung zum Weg und Mittel für die Ablenkung.

Bleibt die Frage, was aus den sexuellen Energien wird. Denn diese sind sowieso vorhanden, ob man aufkläre oder nicht.

Bis zu einem gewissen Grade, nämlich was die Sexualneugier betrifft, erhält das Kind durch die Aufklärung einigermaßen eine Befriedigung. Es hat nachher nicht mehr nötig, zu phantasieren, am sexuellen „Geheimnis" herumzulaborieren, sich zu fragen: „Was ist wahr, was ist ungenau von dem, was mir auf der Gasse gesagt wurde?"

Denn, Aufklärung erhält oder verschafft sich das Kind auf jeden Fall. Das Problem brennt es zu sehr. Und schon aus dem Grunde ist es doch unleugbar besser, es erhalte eine richtige als eine ungenaue Aufklärung. Aus der ungenauen kann Unglück entstehen. (So hat mir eine uneheliche Mutter mitgeteilt, sie habe geglaubt, der Sexualverkehr unmittelbar auf die Menstruation habe nie Folgen – ihr Schwängerer habe das auch geglaubt.)

Ein anderer Teil der Energien wird für weitere Leistungen frei, „sublimiert". Der Wissenstrieb erhält seine Zuschüsse, der junge Mensch fühlt ein vermehrtes Bedürfnis nach sportlicher Betätigung, usw.

Als einen der wichtigsten Gewinne bei einer richtigen Aufklärung, vom Führer dem Kinde übermittelt (also nicht von einem beliebigen Erwachsenen!), schätze ich ein, daß das Kind die Sexualität nicht als etwas Unschönes, Verbotenes, Verdächtiges, Bestrafungswürdiges betrachtet, sondern als etwas Natürliches, dessen man sich weder zu schämen noch Angst davor zu haben

braucht. Die Aufklärung kann verhindern, daß die Sexualität mit Schuldgefühlen überlastet wird, woraus so sehr viel Unglück entsteht.

*

Damit sind wir auf einen Gesichtspunkt der sexuellen Erziehung gestoßen, der selbst von den Befürwortern der Sexualpädagogik meist vergessen wird. Es ist für die Jugend verderbenbringend, wenn die sexuelle Erziehung abschreckt, das heißt, wenn mit Drohung und Angst gearbeitet wird.

Selbst bei Schulentlassenen wirken derartige Referate, Schaustellungen und Filme, so gut sie gemeint sind, häufig verheerend auf das Gefühlsleben. Darum muß auch die Aufklärung, ob sie nun von Eltern oder Lehrern erteilt wird, sachlich sein. Ganz besonders ist die pseudowissenschaftliche Onanieschädenliteratur, wie sie von gewissen Firmen zu geschäftlichen Zwecken im Volk verbreitet wird, als Schund schlimmster Sorte zu bekämpfen. Sie unterstützt die Schuldgefühle, statt sie zu lösen. Heute wissen wir aber aus der angewandten Psychologie, daß die Onanie am ehesten aufgegeben werden kann, wenn es gelingt, sie dadurch zu entwerten, indem man die mit ihr verknüpften Schuldgefühle auflöst. *Hans Zulliger*, Ittigen.

Arbeit und Beruf

Einführung in die Arbeits- und Berufskunde auf der Oberstufe

Schaffende Arbeit ist Weltengebot,
ist Erlösung aus Qual und Not,
schaffet und wirket. *Wildenbruch.*

Es ist von der Volksschule je und je erwartet worden, daß sie sich etwas mehr kümmere um das, was an die Schulzeit anschließt: Arbeit, Beruf, Leben.

Wenn heute statistisch nachgewiesen werden kann, daß der Eintritt in den Existenzkampf für die Jungen von Jahr zu Jahr schwerer wird, so mahnt diese Tatsache den verantwortungsbewußten Lehrer zum Aufsehen, und er wird nichts unversucht lassen, um goldene Brücken zu schlagen zwischen Schule und Leben.

Was hätten wir in den beiden obersten Volksschulklassen wohl wichtigeres und nötigeres zu tun, als an der Abklärung der Berufswahlfrage zu arbeiten, von der in hohem Maße das Lebensglück des Einzelnen, aber auch das Wohlergehen des Staates abhängt?

„Jugend gut beraten heißt einen Menschen auf den richtigen Platz stellen."

Diese berufsvorbereitende Aufklärungsarbeit wird schon längst von vielen Seiten gewünscht; vor allem von der Jugend selber, dann von der Elternschaft, von den Berufsberatungsinstanzen; sie liegt aber auch im Interesse der Meisterschaft, des Gewerbes und der Industrie, ja der Volkswirtschaft überhaupt. Die rationelle Einordnung des gewerblichen und industriellen Nachwuchses in die bestehenden Arbeitsorganisationen gehört zu den brennenden Problemen der Volkswirtschaft und ist der Anstrengungen aller beteiligten Kreise wert. Hellpach meint, die Schule sollte die wirkliche Vorarbeit für den Akt der Berufsberatung eifersüchtig für sich beanspruchen. Dies bedeute ihre strengste Selbstprüfung, ihre innigste und lebendigste Verknüpfung mit dem Leben. Es gehöre zur höchsten Selbstbewahrung und Selbstentfaltung des demokratischen Staates, daß seine zukünftigen Bürger so vollzählig als möglich dem Berufe zugeführt werden, an dem die ganze Tüchtigkeit und Wertigkeit ihrer Persönlichkeit sich am vollkommensten auszuwirken vermöge.

Die Frage nach dem Wie ist allerdings nicht so einfach zu beantworten.

Auf Grund langjähriger praktischer Versuche und Erfahrungen sei im folgenden ein gangbarer Weg ins pädagogische Neuland skizziert. Zunächst liegt die beste Vorbereitung auf das bürgerliche Leben der jungen Menschen in einer zielbewußten Art des Unterrichts, der Bildung und Erziehung überhaupt, nach dem Arbeitsschul-Grundsatz: Durch Selbstbetätigung zur Selbständigkeit, schon auf der unteren und mittleren Schulstufe.

Um die arbeits-, berufs- und lebenskundlichen Betrachtungen mit aller Ruhe und Gründlichkeit anzustellen, empfiehlt es sich in der obersten Volksschulklasse, nicht mehr bloß gelegentlich und sporadisch auf diese wichtigen Punkte einzutreten, sondern in einer regelmäßig wiederkehrenden Wochenstunde Arbeits-, Berufs- und Lebenskunde zu treiben. Wenn es auch sehr schade wäre, ein „Fach", das nach praktischer, im Sinn der Arbeitsschule vertiefter Eigenbetätigung geradezu drängt, rein theoretisch abzuwickeln, so gibt es doch eine ganze Menge von Tatsachen, die als Wissensstoff übermittelt werden müssen. Wie etwa der Anfang, die Einführung in das neue Wissensgebiet gestaltet werden könnte, soll kurz übersichtlich skizziert werden.

Jeder Lebensberuf gründet sich auf Arbeit. Wir wollen daher den weitgespannten und inhaltsschweren Begriff „Arbeit" einmal in den Mittelpunkt unserer Betrachtung rücken. Das Reizwort Arbeit genügt übrigens auf dieser Stufe, um den Stoff nur so heranströmen zu lassen in seiner ganzen Fülle. Um etwas Ordnung in die Behandlung zu bringen, seien zwei durch die Leitwörter Arbeit und arbeiten gekennzeichnete Gruppen in Aussicht genommen.

1. Arbeit ist die auf Schaffung von Werten gerichtete, zweckbewußte und zweckmäßige menschliche Tätigkeit. Sie erfordert Kraftanstrengung. Arbeit verrichten auch Tiere, Maschinen und Naturkräfte. Arbeit kann mit der Hand oder dem Kopf, dem Körper oder Geist geleistet werden. Demgemäß unterscheidet man körperliche und geistige Arbeit, die nie ganz reinlich abzugrenzen ist. Die durch Arbeit geschaffenen, erzeugten Güter dienen in erster Linie dem Lebensunterhalt des Menschen. Der Ertragsüberschuß fließt zum Teil unmittelbar in die Wirtschaft zurück, zum Teil mittelbar, nachdem er für geistige, künstlerische, gesundheitliche, barmherzige und andere Zwecke verwendet worden ist.

Neben diesem äußeren, „materiellen" (?) Wert birgt die Arbeit auch eine hohe sittliche Bedeutung für den Arbeitenden und die Gemeinschaft in sich. Arbeit gewährt Befriedigung, Zufriedenheit, Glück; sie verbindet die schaffenden Menschen, führt zu Gott. Arbeit ist höchste sittliche Pflicht, ist sittliche Tat, Lebensinhalt. „Bete und arbeite."

Unter Arbeit versteht man aber nicht nur ein Tun, sondern auch das Ergebnis des Tuns, das Erzeugnis, das Produkt, das Werk. Man spricht z.B. von erhabener, getriebener, eingelegter Arbeit, von einer schönen Häkel- oder Näharbeit, von den schriftlichen Arbeiten der Schüler: Aufsatz-Arbeit. Die Arbeit des Künstlers, Gelehrten, Schriftstellers stellt sich in dem geschaffenen Werk dar: Werk = Arbeit.

Früher hatte Arbeit die Bedeutung von Beschwerde, Not, Mühsal, Bedrängnis, Leid. Arbeit wurde den Unfreien zugewiesen, war vorwiegend „Knechtsarbeit". So hieß es einst sogar „Arbeit leiden" (Hörige, Sklaven, Frondienst, Leibeigenschaft). Erst allmählich trat die Vorstellung einer zielbewußten, selbstauferlegten Beschäftigung in den Vordergrund. Im Laufe der Zeit ist die Wertung der Arbeit von einer niedrigen auf die höchste Stufe gestiegen, Arbeit ist sittlich geadelt worden.

Arbeitsfreude erwächst aus der richtigen inneren Stellung zur Arbeit. Als Gegenteil der Arbeitsfreude und Arbeitswilligkeit erscheint die Arbeitsscheu. Der Arbeitsscheue sieht und beurteilt die Arbeit wie einst der Unfreie. Arbeitslohn: Lohn ist Gegenleistung, Entgelt für vollbrachte Arbeit. „Jede Arbeit ist ihres Lohnes wert" und zwar eines solchen, der dem Arbeiter ein men-

schenwürdiges Dasein ermöglicht. Die Lohnfrage ist eine Quelle ewiger Kämpfe und führt oft zur Arbeitseinstellung, zum Streik. Die Niederlegung der Arbeit ist das Kampfmittel der Arbeitnehmer gegen die Arbeitgeber. Sie führt eine vorübergehende Arbeitslosigkeit herbei (Wirtschaftskrise eine dauernde). Die ohne Schuld zur Untätigkeit verurteilten Arbeitslosen erhalten Arbeitslosen-Unterstützung. Im Zusammenhang mit der Erwerbslosigkeit steht die Arbeitslosenversicherung.

Auch die menschliche Arbeitskraft gilt als Ware und steht als solche stark unter dem Einfluß des allgemeinen Marktgesetzes (Angebot und Nachfrage). Der Vermittlung von Arbeit dienen Arbeitsnachweisamt, Stellenvermittlung, persönliche Nachfrage, Gesuche in Zeitungen, Arbeitsbörse. Die Arbeitspflicht besteht als sittliche, nicht aber als Rechtspflicht. Die Arbeitszeit, Arbeitsdauer für gewerblich Beschäftigte ist durch ein Arbeitszeitgesetz geregelt (Achtstundentag! Vor- und Nachteile?).

Die Bedeutung der Wörter Arbeitsraum, -zimmer, -saal, -stätte, -tisch ist leicht festzustellen. Arbeitskammern (?). In Arbeitshäusern sind entweder Arme oder Strafentlassene, Arbeitsscheue, Vagabunden untergebracht, die dort mit Arbeit beschäftigt und dafür unterhalten werden (Arbeiter-Kolonie). Arbeitskarten, Arbeitsbücher sind einzelnen schon zu Gesicht gekommen. Über die Begriffe Arbeitsschule und Arbeitsunterricht ist sich die Klasse im wesentlichen klar. Unter Arbeitsmaschinen verstehen wir solche, die bestimmte Arbeiten ausführen; sie werden in der Regel von Kraftmaschinen in Bewegung gesetzt. Die Arbeiterversicherung soll die Arbeiterschaft bei Krankheit, Unfall unterstützen.

2. Arbeiten = Arbeit verrichten, sich um die Erreichung eines Zweckes mühen. Man sagt: um Taglohn, im Akkord, nach einer Vorlage, jemandem in die Hand, sich durch den Schnee, sich zu schanden, totarbeiten. Auch Kleider, Möbelstücke werden gearbeitet; abarbeiten = arbeitend wegschaffen oder vernichten: eine Schuld, sich die Finger abarbeiten. Sich abarbeiten = sich durch Arbeit erschöpfen, sich vergeblich anstrengen. Der Mensch ist abgearbeitet. Sinnverwandt mit dem Wort arbeiten ist schaffen. Es bedeutet hervorbringen, aus nichts zum Dasein rufen: Gott schuf die Welt, der Künstler ein Kunstwerk. In der Umgangssprache wird schaffen gleichbedeutend mit arbeiten gebraucht, oft im Sinne der Verstärkung. Schaffen — Schöpfer — Schöpfung — Geschöpf. Aufarbeiten = fertig arbeiten: den Vorrat an Leder z. B.; etwas durch Arbeit auffrischen: einen alten Anzug; sich hinaufarbeiten: arbeitend in die Höhe kommen; durcharbeiten, sich durcharbeiten; sich einarbeiten = sich einüben: in eine schwierige Sache; sich emporarbeiten = aus bescheidenen Verhältnissen sich durch Arbeit in die Höhe schwingen; erarbeiten = durch ausdauernde, hingebende Arbeit etwas erringen: Stellung, Vermögen; hervorarbeiten = etwas durch Arbeit hervortreten lassen, ans Licht bringen; sich hervorarbeiten: unter dem Schnee; mitarbeiten = mit einem andern an etwas arbeiten: an einem Werk; Mitarbeiter. Überarbeiten = noch einmal bearbeiten: einen Aufsatz, ein Buch — ähnlich: umarbeiten; sich überarbeiten = sich durch Übermaß an Arbeit gesundheitlich schädigen; usw.

3. Wir stellen dann einen Übersichtsplan her über die menschliche Arbeit in Gestalt eines Baumes mit Stamm (Arbeit), Ästen (Tätigkeitsgebiete) und Zweigen (Einzelberufe) und kommen etwa zu folgendem Bilde:

a) Handel: Klein-, Groß-, Welthandel;
b) Handwerk: Schlosser-, Schreiner-, Schuhmacher-, Schneider-, Bäcker- u. a.;
c) Bergbau: Kohlen-, Torf-, Erz-, Salz-, Steinbruch, Quellen usw.;
d) Verkehr: Wagen-, Eisenbahn-, Post- und Fernsprech-, Auto-, Flugzeug-, Schiffahrtsverkehr;
e) Geistige Arbeit: Forscher, Gelehrte, Richter, Lehrer, Ärzte, Staatsmänner, Beamte, Angestellte;
f) Industrie: Metall-, Holz-, Stein-, Leder-, Tuch-, Lebensmittel-, Luxus-, chemische Industrie u. a.;
g) Fürsorge für: Kranke, Krüppel, Arme, Waisen, Säuglinge, Verwahrloste, Gefährdete, Blinde, Taubstumme usw.;
h) Technik: Hochbau-, Tiefbau-, Maschinen-, Elektro-, Chemische Technik u. a.;
i) Kunst: Bau-, Bildhauerei, Malerei, Dichtkunst, Tonkunst, Kunstgewerbe;
k) Wehr: Feuerwehr, Militär, Offizier, Soldat;
e) Hauswirtschaft: Hausgeschäfte, Gartenbau, Dienstbotenwesen;
m) Land- und Forstwirtschaft: Viehzucht, Ackerbau, Weinbau, Waldbau, Rinder-, Pferde-, Schaf-, Bienenzucht, Milchwirtschaft, Molkerei.

4. Die Arbeit in der Dichtung:

Aus der Fülle der Gedichte, Erzählungen und sonstigen Dichtungsgattungen, in denen Arbeit, Fleiß, Hingabe, Pflichterfüllung, Opferbereitschaft Gegenstand künstlerischer Gestaltung sind, rufen wir die von früher her bekannten ins Gedächtnis zurück und fügen eine Reihe neuer hinzu: Das Wesentliche, Besondere, die Idee wird herausgeschält und das Ergebnis sprachlich kurz niedergelegt. Beispiele:

A. Sapper, „Bei den Puppenarbeitern im Thüringer Wald": Hausindustrie; anstrengende Arbeit aller Familienglieder, auch der Kinder, schon in jungen Jahren. Trotzdem geringes Einkommen, und darum Armut, häufige Krankheiten, oft Verzweiflung. Diesen Leuten ist Arbeit selten ein reines Glück.

Freiligrath, „Aus dem schlesischen Gebirge" (Rübezahl). Sachlage ähnlich.

H. v. Reder, „Die Nagelschmiede": Die Fabrik zerstört das Handwerk.

Weber, „Eine Winternacht auf der Lokomotive": Heldentum, das selten gesehen und gewürdigt wird.

A. v. Chamisso, „Die alte Waschfrau": Ein leuchtendes Vorbild treuer Pflichterfüllung bis zum Tode.

A. v. Chamisso, „Das Riesenspielzeug": Achtung vor der Bauernarbeit.

Fr. Schiller, „Die Glocke".

Hansjakob, „Der Hermesbur" auf dem Sterbebett: Arbeit höchste Lebensaufgabe bis zur Todesstunde.

K. F. Meyer, „Der Säemann".

Alfr. Huggenberger, „Mütterchen", „Wir Bauern", „Der Mähder".

5. Die Arbeit als Gegenstand der Malerei.

Siehe Paul Brandt, „Kunst und Arbeit." Ein Bilderbuch für die Jugend. Alfred Kröner Verlag in Leipzig. Mit 190 Abbildungen.

Dieser Bilderatlas will dem Zwecke dienen, die Beobachtung der Hand- und Werkarbeit draußen im Leben und ihre Darstellung in der Kunst mehr als bisher in den Unterrichtsbetrieb der Schule einzuführen und so vom Leben zur Kunst eine Brücke zu schlagen.

Betrachtung von Wandbildern, Steindrucken, guten Plakaten, Kunstblättern.

Courbet: Der Steinklopfer.

C. Meunier: Die Industrie. — Bergmann. — Entladung eines Dampfers. — Ablader, Hammermeister. — Schmied, Puddler.

J. F. Millet: Reisigsammler. — Der Kornschwinger. — Der Mann mit der Hacke. — Der Säemann. — Die Ährenleserinnen.

C. Monet: Die Auslader.

H. v. Marées: Die Ruderer.

F. Hodler: Der Schreiner. — Der Holzfäller.

A. v. Menzel: Das Eisenwalzwerk. — Schleiferei einer Tiroler Dorfschmiede.

Liebermann: Die Schusterwerkstatt. — Die Flachsscheuer in Laaren.

Segantini: Die letzten Mühen des Tages. — Der Pflüger.

Velasquez: Die Schmiede des Vulkan. — Die Spinnerinnen.

Guido Reni: Die Nähschule.

W. Planck: Der Festzug der Deutschen Arbeit.

Bilder sammeln aus Zeitschriften, Illustrierten Zeitungen zum Thema: Arbeit.

6. Die Arbeit in Sprichwort und Redensart.

a) Wie die Arbeit, so der Lohn. Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen. Tages Arbeit, abends Gäste, saure Wochen, frohe Feste. Bete und arbeite! Willst du nicht arbeiten, so hilft dir kein Beten. Besser leiern als feiern. Lust und Liebe zu einem Ding machen Mühe und Arbeit gering. Es ist noch kein Meister vom Himmel ge-

fallen. Das Werk lobt den Meister. Rast ich, so rost ich. Nach getaner Arbeit ist gut ruh'n. Nur dem wird die Kette vom Wagen gestohlen, der zu faul ist, sie abends ins Haus zu holen.

b) Er arbeitet wie ein Pferd. Er hat seinen Meister gefunden. Die Arbeit geht ihm von der Hand. Er rackert sich ab. Er macht Feierabend. Er drückt sich von der Arbeit, schiebt alles auf die lange Bank, verkrümelt die Zeit, verduftet, macht sich dünn. Diese Arbeit hängt mir zum Halse heraus. Er geht der Arbeit aus dem Wege. Er schanzt, schuftet, schindet Tag und Nacht.

Bibelspruch: Unser Leben währet siebenzig Jahre, und wenn es hoch kommt, sind's achtzig Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Arbeit gewesen.

e) Arbeit bringt Freude! Worte großer Denker aller Zeiten. Geschmückt mit dem Festzug der deutschen Arbeit. In sechs Blättern von W. Planck. Verlag Der Eiserne Hammer.

7. Durch Arbeit empor!

Beispiele von Männern eigener Kraft, die sich vermöge ihrer unermüdlichen, zielbewußten Arbeit aus bescheidenen Verhältnissen zu hohem Ansehen emporgearbeitet haben. Schweizer eigener Kraft! Aber auch Große aus aller Welt, z. B.: Johannes Gutenberg, Christof Kolumbus, Nikolaus Kopernikus, Johannes Kepler, Rembrandt, Heinrich Pestalozzi, Friedrich Schiller, Ludwig van Beethoven, Ferdinand Hodler, Ernst Kreidolf, Fritjof Nansen, Bruno Bürgel.

Motto: Auf rauhen Wegen zu den Sternen.
Auf steilen Pfaden zu stolzer Höhe.
Durch Fleiß zum Preis!
Durch Kampf zum Sieg!
Durch Nacht zum Licht.

Berufskunde.

Diese allgemeine Übersicht über die menschlichen Arbeitsgebiete, deren Hauptzweck in der Klärung, Vertiefung und Verinnerlichung der bereits vorhandenen Begriffe und Vorstellungen der Schüler besteht, bildet eine solide Grundlage für das Gebäude der eigentlichen Berufskunde. Auch hier ist aller Anfang schwer. Es seien daher in aller Kürze einige erprobte Möglichkeiten angedeutet. Vor allem ist es wichtig, die Berufswünsche jedes einzelnen gleich zu Beginn des letzten Schuljahres kennen zu lernen. Die erste schriftliche Arbeit in der 8. Klasse wird daher etwa die Überschrift tragen: Was will ich werden? Gedanken über meinen zukünftigen Beruf. Berufswünsche, Zukunftspläne. Nebenbei gesagt, wiederholt sich dieses Thema in Variationen stets wieder, um den jungen Menschen immer wieder zu zwingen, sich auf diese Frage zu konzentrieren und sich mit dem Für und Wider seiner wechselnden Berufsgedanken auseinanderzusetzen. Der Lehrer wird gut tun, das Ergebnis dieser wichtigen Niederschriften in einer statistischen Tabelle einzutragen und festzuhalten. Wichtig sind auch die Beeinflussungen, die ausgehen von den Berufen der Schüler-Eltern. Wir legen daher auch nach dieser Richtung ein Verzeichnis an. Es ist ganz klar, daß die Klasse zu diesen Elternberufen ohne weiteres in einem engeren Verhältnis steht. Häufig äußert sich das häusliche Berufsmilieu auch an den ihm entstammenden Kindern. Die Zugänge zu diesen Elternberufen liegen sozusagen offen da. Der Gedanke, gerade von diesen in der engern Betrachtungs-Sphäre liegenden Berufen auszugehen, indem man einzelne Schüler über den Beruf ihres Vaters oder ihrer Mutter kleine Vorträge halten läßt mit anschließender Diskussion, liegt sehr nahe und entspricht dem didaktischen Grundsatz: Vom Nahen zum Fernen, vom Leichten zum Schweren.

Schließlich hat es auch einen Reiz, der Klasse die Aufgabe zu geben, alle Namen bekannter Berufe aufzuschreiben. Diese Gedächtnisübung zwingt den einzelnen, zu einer Bestandes-Aufnahme sämtlicher auch nur dem Namen nach bekannten Berufssorten, die dem Lehrer wiederum interessante Aufschlüsse gibt über den berufskundlichen Horizont der Jugendlichen. Es bedeutet nun doch schon eine Errungenschaft, jeden auftauchenden Beruf einzuordnen in das durch den Arbeitsbaum gegebene Schema. Mögen noch so seltsame, fremdklingende Tätigkeitsarten genannt werden, der „Vogel" gehört auf dem Arbeitsbaum an seinen ganz bestimmten Ast. Die Zusammenstellung aller in 30 bis 40 Schülerköpfen haftenden verschiedenen Berufe ergibt eine ziemlich erschöpfende Übersicht über die wichtigsten landläufigen Berufe, es kommt ja bei uns nicht allzusehr auf Spezialitäten an.

Nun frägt es sich, wo die Einzelbehandlung einzusetzen habe. Auch hier ist der Spielraum groß. Wollte man direkt aufs Ziel lossteuern, so bedeutete die Einzelbetrachtung gerade der von den Schülern gewählten Berufe den rationellsten Weg. Wie schon oben angedeutet, könnten auch die Elternberufe zuerst angepackt werden.

Es gibt aber noch andere Überlegungen, die uns heißen mit einfachen, wenig komplizierten Berufen anzufangen (Landwirt, Gärtner).

Berufe, die als charakteristische Vertreter einer ganzen Gruppe gelten können, wird man stärker betonen.

Von typischen Materialberufen (Lehm, Stein, Papier, Holz, Textilien, Metall) wird man vielleicht ausführlicher sprechen als von abgeleiteten, „vermischten", von bekannten und verbreiteten wird man zu weniger bekannten und fremdartigen übergehen (Analogien!). Besondere Berücksichtigung verdienen natürlich die Berufe des Heimatdorfes, die Gewerbe des Wohnortes. Heimatkunde tritt vertiefend, zusammenfassend, nochmals auf, im letzten „konzentrischen Kreis". Jeder Lehrer kann eigene Wege einschlagen, sich einen auf seine Verhältnisse zugestutzten Plan aufstellen.

Das Schönste an dieser neuen Berufs- und Arbeitskunde ist gerade das, daß noch keine engen Bindungen bestehen, daß alles noch jung und frisch ist, es existiert noch keine Schablone, jeder kann hier noch schöpferisch sich betätigen, Pionierarbeit leisten! Die Hauptsache ist, daß etwas getan wird, daß auf der Oberstufe ernsthaft an der Erarbeitung lebenswichtiger Kenntnisse und Einsichten geschafft wird. Ohne eine Schablone aufstellen zu wollen, seien doch noch einzelne Gesichtspunkte angeführt, nach denen die Berufsschilderung vor sich gehen kann:

1. körperliche Anforderungen (Konstitution, Gesundheit);
2. geistige Erfordernisse (Talente, Schulbildung);
3. moralische Ansprüche (Charaktereigenschaften, erforderliche Tugenden);
4. finanzielle Momente (Lehrgeld, Verdienst, spätere Selbständigkeit, Betriebskapital);
5. Rücksichtnahme auf bestehende soziale Verhältnisse in der Familie (ethische Seite; Verantwortungsgefühl);
6. Aussichten für die Zukunft (auf- und absteigende, „absterbende", neuzeitliche Berufe).

Vor- und Nachteile, Licht- und Schattenseiten sollen in möglichst objektiver Art einander gegenübergestellt, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln vergegenwärtigt werden (Anschauung, Modelle, sprachliche Schilderung, Gedichte, Lieder, Bildbetrachtung usw.). Insbesondere sind die positiven Werte einer Berufsbildung ins Bewußtsein zu rufen (Schaffung eines Berufs-Ethos; Hebung des Berufs-Ideals).

Welchen Wert hat übrigens die Kenntnis einer Anzahl Berufstypen und Einzelberufe?

Unsere Oberklassenschüler stehen alle vor der Berufswahl. Wählen kann man aber nur aus einer Vielheit. Je mehr Arbeitsgebiete ein junger Mensch überblickt, je weiter sein berufskundlicher Gesichts-

kreis gezogen ist, desto eher wird er auf den gerade seinen Anlagen am besten zusagenden Beruf stoßen. Immerhin entscheidet auch hier nicht die Fülle, sondern die Tiefe. Führt die erworbene Kenntnis der wirtschaftlichen Existenzmöglichkeiten in den jugendlichen Köpfen nicht zur Verwirrung, Unsicherheit, Komplizierung der Auswahl? Wir dürfen nicht vergessen, daß ein vierzehnjähriger Mensch kein unbeschriebenes Blatt mehr darstellt in beruflicher Hinsicht. Ein normales Kind beschäftigt sich im Verlauf seiner Entwicklungsstadien periodisch mit Berufsgedanken, Zukunftsplänen. Zunächst gilt es im Unterricht unklare Vorstellungen zu präzisieren, unbegründete Vorurteile zu zerstreuen, falsche Meinungen zu korrigieren. Von Einzel-Erscheinungen, unwesentlichen Details, an denen das Kind so gern haften bleibt, heißt es zum Gesamt-Berufsbild aufzusteigen, den Total-Komplex aufzurollen vor seinen Augen, die Gedankenwelt zu bereichern, das Vorstellungsbild zu vervollständigen.

Es wird sich dabei zeigen, wessen Berufs-Ideal an einem Spinnfaden, sozusagen in der Luft hängt, und wer es bereits fest verankert, zu seinem innern Besitz gemacht hat. Wieviel leichter geht es jetzt noch, theoretisch abzurüsten, umzustellen, als später praktisch. Die große Prozentzahl der jedes Jahr geschlossenen und wieder aufgelösten Lehrverhältnisse (zirka 20 Prozent) gibt jedenfalls zu denken.

Zur Berufskenntnis gehört auch ein gutes Stück Wirtschaftskunde. Der Lehrer wird sich für die stets wechselnde Konjunktur interessieren, für Handel und Wandel, guten und schlechten Geschäftsgang in verschiedenen Branchen, über Krisenerscheinungen. Er wird immer besser lernen, neben stabilen Berufen (Lebensmittelbranche) aufstrebende zu unterscheiden, die immer noch mehr Arbeitskräfte aufzusaugen vermögen und absteigende, für die der Konkurrenzkampf, vielleicht unter dem Einfluss der Maschine, immer aussichtsloser wird. An Literatur zum Studium fehlt es wahrlich nicht (Bücher, Zeitschriften, Tagesblätter).

Überflüssig ist wohl zu sagen, daß durch eine allgemeine Aufklärungsarbeit in den Oberschulen die bestehenden, wohltätig wirkenden Berufsberatungs-Organisationen nicht etwa in ihrer Stellung geschwächt, dagegen wohl unterstützt und etwas entlastet werden dürften bei der Lösung einer fast über ihre Kräfte gehenden Aufgabe. Die Verantwortung, einem jungen Menschen im Verlaufe einer halben Stunde den rechten Berufsweg weisen zu sollen, muß ungeheuer schwer lasten. Als Instanzen, die über die jeweiligen Konstellationen im Wirtschaftsleben am besten unterrichtet sind, erfüllen Lehrlingspatronate und Berufsberatungsstellen Aufgaben, die weit über den Rahmen dessen hinausgehen, was wir unter Berufsvorbereitung durch die Schule verstehen, denken wir nur an die Zuweisung passender Lehrstellen bei tüchtigen Meistern.

Nur durch gegenseitige Zusammenarbeit aller beteiligten Instanzen: Eltern, Lehrer, Pfarrer, Berufsberater, Meister, Staat, kann das schwierige und verantwortungsreiche Berufswahlproblem richtig angepackt und allseitig befriedigend gelöst werden. Vieles wäre noch zu sagen. Insbesondere sei, um Mißverständnissen und falschen Auffassungen vorzubeugen, noch ausdrücklich betont, daß die ernsthafte Beschäftigung mit den problematischen „Fächern" der Arbeits- und Berufskunde in der Schule außer der theoretisch-wissenschaftlichen noch eine praktisch-handwerkliche Seite aufweist. Dieser einführende Aufsatz, der dem Lehrer ein wenig Stoff darbieten und ihn zum Nachdenken anregen möchte, konnte sich leider nicht mit der psychologischen außerordentlich wertvollen manuellen Betätigung der im Dienste der Selbsterkenntnis des Schülers stehenden Handarbeit und Freizeitbeschäftigung befassen. Es ist klar, daß nur ein theoretisch und praktisch orientierter, vielseitiger Unterricht das erfreuliche Resultat zeitigt, daß jeder Zögling am Ende der Schulzeit bestimmt und sicher weiß, welchen Berufsweg er einschlagen soll.

A. E., K.

Die neue Schulwandkarte des Kantons Wallis

Soeben verläßt ein bedeutendes kartographisches Kunstwerk die Stätte seines Entstehens: die neue Schulwandkarte des Kantons Wallis. Ihre Schöpferin, die Geographische Anstalt Kümmerly und Frey in Bern, hat damit den ihr vor zwei Jahren vom kantonalen Erziehungsdepartement in Sitten erteilten Auftrag in schönster Weise erfüllt.

Das vorliegende Kartenbild (138 × 103 cm) stellt ein Naturgebiet von über 14 000 km² dar, ist also mehr als doppelt so groß wie das nur rund 5200 km² umfassende Wallis: das ganze Berneroberland, Teile der Kantone Freiburg, Waadt und solche von Savoyen und der Lombardei sind mitdargestellt. Eine Besonderheit besteht darin, daß die wichtigsten Hauptstraßen und vier wichtige Pässe (Grimsel, Furka, Simplon und Großer St. Bernhard) weiß ausgespart sind, die Siedlungen sind mit Ausnahme der Kirchen, Schlösser, Ruinen, Fabriken u. a. in roter Farbe generalisiert, sie erscheinen also in vereinfachten Grundrissen. Diagonal zieht sich als gewaltigste Hohlform – Wallis ist bekanntlich die größte einheitliche Tallandschaft der Schweizeralpen, nach Hans Schmid „ein einziges großes Tal" – die große Längstalfurche Furka-Martigny durch das Kartenbild hindurch; rechts von sich bringt sie die geschlossenen Berneralpen, links die mehr fiederförmig aufgeschlossenen Walliseralpen mit ihrer außerordentlichen Vergletscherung in großartiger Plastizität zur Darstellung. Ausgezeichnet tritt der mächtige Steilhang der Nordflanke des Rhonetales, treten die Gipfel als Berg (Mont), Horn, Aiguille, als Drei-, Vierkanter (Cervin), längere Partien als Gräte, Kämme auf, fügen sich Hohlformen (wie Kare, Zirken u. a.) ein. Man erkennt vorzüglich Wildbachrunsen, Sturz- und Schwemmkegel, Lawinenzüge und Abbruchnischen von Bergstürzen.

Jedes kartographische Werk ist eine Synthese von Natur und Kultur; es stellt nicht nur die physischen, sondern auch die anthropogeographischen Verhältnisse nach Möglichkeit chorographisch dar. Maß- und planvoll haben die Schöpfer der neuen Walliserkarte die ursprünglichen und die neuen Siedlungs-, Wirtschafts- und Verkehrszüge in das Kartenbild einzufügen verstanden. Wie lehrreich sehen wir hier das geschlossene Walliserdorf und die zerstreute Simmentaler Bäuert auf der gleichen Karte, erkennen wir die ständig bewohnten Dörfer – die allerdings zu gewissen Zeiten wie ausgestorben erscheinen – von den nur zeitweise bewohnten, den hochgelegenen Sommerdörfern. Daß die Siedelungen nach ihrer Lage auf einer derartigen Reliefkarte in einem interessanten Licht erscheinen, leuchtet von vornherein ein. Wie der Mensch auf dem Walliserboden und seiner Umgebung in den letzten drei bis vier Jahrzehnten antlitzwandelnd vorgegangen ist, kann man aus der Karte herauslesen, ohne einen Text ergänzend zu Hilfe zu nehmen. Künstliche Seen (Stauseen) als zuverlässigste Energiespender für Elektrizitätswerke treffen wir zu unserem Erstaunen ein volles Halbdutzend. Ein flüchtiger Blick über die Haupttalfurche und die wichtigsten Seitentäler läßt uns mehr als zwölf eingezeichnete Elektrizitätswerke erkennen, in deren Nähe fast durchwegs bedeutende Fabriken placiert sind. Nicht mehr ausschließlich der Sprachwissenschaft überläßt der Geograph die Namen seiner Objekte. Damit kommt J. J. Eglis „Nomina geographica. Sprach- und Sacherklärung von 42 000 geographischen Namen aller Erdräume" (Leipzig 1893) zu neuer Würdigung. Auch die vorliegende Karte bringt Interessantes vom Standpunkt der geographischen Namenkunde. Der Hauptfluß heißt auf deutschem Gebiet Rotten, sein Ursprungsgletscher Rottengletscher, Gondo am Simplonpaß Ruden, der Saanegletscher wird als Glacier de Chanfleuron, Zinal als Chinal bezeichnet.

Noch wäre auf vieles, das die Karte in ihrem Aspekt schön und lehrreich zur Darstellung bringt, aufmerksam zu machen. Die Hauptsache ist, daß sie auf jeden auch nur durchschnittsmäßig geographisch Geschulten einen nachhaltigen Eindruck macht.

Fritz Wyß.

Jahresbericht
des Lehrervereins Baselland pro 1930

Die wichtigsten Ereignisse in der Jahrestätigkeit unsrer Sektion wurden unsern Mitgliedern durch Mitteilungen in verschiedenen Nummern der Schweiz. Lehrerzeitung im Laufe des Jahres bekanntgegeben. Es ist die Aufgabe des Berichterstatters, noch im Zusammenhang kurz darüber zu berichten, was für Schule und Stand im Laufe des Jahres von Wichtigkeit war.

1. Mitgliederbestand. Erfreut dürfen wir feststellen, daß von den im Amte stehenden Lehrkräften unsres Kantons nur 4 nicht unsrer Organisation angehören. Unser Verein zählte auf 31. Dezember 1930 total 320 Mitglieder.

Was uns aber, wenn wir von der Mitgliederschaft sprechen, mit Trauer erfüllt, sind die Verluste, die der Tod unsern Reihen brachte. Es wurden uns im Berichtsjahre entrissen: Paul Lütscher, Lehrer in Ziefen; Joh. Meier, Lehrer in Bubendorf; J. Spinnler, a. Lehrer in Liestal.

Wir ehren diese lieben Kollegen, wenn wir ihnen ein gutes Andenken bewahren.

Die Ehrenmitgliedschaft unsres Vereins besitzen 3 unsrer ehemaligen Kollegen, die wir natürlich auch fernerhin zu den unsern zählen und sie immer gerne in unsern Reihen sehen.

2. Vorstand. Eine tiefgehende Lücke verzeichnen wir im Berichtsjahre in dem Verluste unsres langjährigen Präsidenten, Herrn Fritz Ballmer, der durch seinen Wegzug nach Basel uns verloren ging. Wir achteten in ihm den Gründer unsrer erstarkten Vereinssektion und langjährigen Führer derselben, den Freund, der durch sein Beispiel treuer Pflichterfüllung in und außer der Schule uns alle stets zur Pflichterfüllung hinriß. Wir freuten uns, aus seinem Abschiedsworte an der Jahresversammlung in Augst zu vernehmen, daß es für ihn freudvolle Zeiten waren, während welcher er unsern Verein führen durfte. Wir hoffen nur, daß er die bittern Erfahrungen, die ihm im Kampfe für unsre Sache nicht erspart blieben, vergessen möge in der Erinnerung daran, daß ihm die Kollegen seines Heimatkantons stets in Liebe und Verehrung zugetan bleiben und ihm dankbar sind für seine Aufopferung für Schule und Lehrerschaft.

Freuen durften wir uns dann, als wir in Kollege Baldinger, Sekundarlehrer in Binningen, wieder einen trefflichen Nachfolger Ballmers im Präsidium finden konnten. Leider standen wir schon in den ersten Wochen des neuen Jahres vor der Tatsache eines neuen schweren Verlustes durch den unerwartet erfolgten Hinschied unsres lieben Präsidenten, über dessen Wirken wir im nächsten Jahresbericht ausführlicher berichten werden.

Als Vizepräsident wurde im Berichtsjahr Kollege W. Erb in Münchenstein bestimmt. Er wurde auch als Nachfolger Freund Ballmers in unsern basellandschaftlichen Erziehungsrat gewählt, zu welcher Wahl wir ihm herzlich gratulieren.

Die übrigen Mitglieder des Vorstandes amteten weiter, besuchten die angesetzten Sitzungen regelmäßig und behielten bei allen Verhandlungen, die in 7 Sitzungen erledigt wurden, stets das Wohl der Schule und unsres Vereins im Auge.

3. Geschäfte des Kantonalvorstandes. Manche Geschäftsnummern wurden durch das Bureau besorgt, wobei vor allem die Präsidenten Ballmer und Baldinger eine große Arbeit auf sich nahmen, die wir ihnen hier bestens verdanken.

a) Eine ernste Angelegenheit bildete für den Vorstand eine aus der Berichterstattung des Herrn Ballmer als Erziehungsrat hervorgehende Kontroverse zwischen ihm und dem Regierungsrat. Es hatte den Anschein, als sollte dadurch das gute Einvernehmen zwischen der vollziehenden Behörde unsres Kantons und der Lehrerschaft getrübt werden. In Anbetracht der Tatsache, daß ein durch Vorurteile gestörtes Verhältnis den Angelegenheiten der Schule unsres Kantons nur schaden würde, vertrat eine Delegation des Kantonalvorstandes schriftlich und mündlich vor dem Regierungsrat die Meinung der Lehrerschaft. Die gründliche beidseitige Aussprache brachte Abklärung, und die Entgegennahme einer Richtigstellung des bezüglichen Protokolles bildete für uns den Abschluß der unangenehmen Angelegenheit.

b) An die Erziehungsbehörden leiteten wir im Berichtsjahr 3 Eingaben. Die eine übermittelte die Wünsche der Lehrerschaft zur kommenden Mittelschulgesetzgebung, wobei hauptsächlich auch auf die Sicherstellung von Primarlehrern, die durch eventuelles Eingehen von Primarschulabteilungen ihre Stelle verlieren müßten, gedrungen wurde. Lehrerinnen soll das Recht der Wählbarkeit an gemischte Realschulen gewährt werden.

Die zweite Eingabe übermittelte die Wünsche der Lehrerschaft zu den Ausführungsbestimmungen für das Eidgenössische Tuberkulosegesetz. Sie gingen dahin, es möchten an Tuberkulose erkrankte Lehrkräfte nach den Bestimmungen des Schulgesetzes wie andre erkrankte Lehrer und Lehrerinnen behandelt werden.

Mit einer endgültigen Entlassung soll also so lange zugewartet werden, bis sich innerhalb der beiden ersten Krankheitsjahre die Unheilbarkeit der Krankheit herausgestellt hat.

Sollten Gesetz und Vollziehungsverordnung gestatten, wegen Tuberkulose entlassene Lehrkräfte mit dem vollen Gehalte zu unterstützen, so würden wir diese Lösung dringend befürworten.

Ist eine 100%ige Unterstützung nicht möglich, so sollte sie jedoch nie unter 75% sinken und für besondere Fälle der Not doch auf 100% angesetzt werden können.

Mit einer dritten Eingabe unterstützten wir die gewünschte Regelung der Besoldungsverhältnisse unsrer Bezirkslehrerschaft, welche Frage durch die verschieden angesetzten Kompetenzentschädigungen akut wurde.

c) Da die Portofreiheit für die Schule betreffende Mitteilungen in einzelnen Kantonen verschieden gehandhabt wird, beschäftigte uns im Berichtsjahr auch diese Frage. Durch die Erziehungsdirektion ließen wir ein Gesuch an die Kreispostdirektion abgehen, worin wir um Bewilligung der Portofreiheit für Schreiben unsrer amtlichen Konferenzen und der Schulvorsteherschaften nachsuchten. Unser Gesuch wurde abgewiesen mit der Begründung, daß Portofreiheit nur den Schulaufsichtsbehörden zustehe.

d) Durch ein Gesuch an die Kommission der Kantonsbibliothek konnten wir in der letztern ein Plätzchen erhalten zur Archivierung von schulgeschichtlich wichtigen Akten. Das Entgegenkommen der Aufsichtskommission, wie die Bemühungen des Bibliothekars Dr. O. Gaß, seien bestens verdankt. Kolleginnen und Kollegen ist Gelegenheit geboten, in der Zeit, da die Bibliothek offen ist, von diesen Aktenstücken Einsicht zu nehmen.

e) Erfreut nahmen wir Kenntnis von der Mitteilung der Erziehungsdirektion, daß durch Beschluß des Regierungsrates Lehrern und Pfarrern, die das 40. Dienstjahr absolviert haben, eine Gratifikation von Fr. 200.— ausgewiesen werden soll. Ebenso von dem Beschluß über eine einmalige, von 1932 an nach dem 25. Dienstjahr auszurichtende Gratifikation in der Höhe eines halben Monatsgehaltes, wie sie auch den Staatsbeamten zugesichert ist. Lehrkräfte mit 30 und mehr Dienstjahren durften diese bereits entgegennehmen. Für Primar- und Sekundarlehrer wird die Angelegenheit dadurch einen etwas bittern Beigeschmack haben, daß manche Gemeinde, namentlich zur jetzigen Krisen-

zeit, ihre Beitragshälfte verschweigt oder gar verweigert. Der Kantonal-Vorstand bemühte sich, einzuwirken in den Gemeinden, in denen es Kollegen wünschten.

f) Eine Anregung unseres Vorstandsmitgliedes Dr. Paul Suter, eine basellandschaftliche Sagensammlung durch die Lehrerschaft durchzuführen, wurde im Berichtsjahre geprüft und ihr die Mithilfe des Lehrervereins Baselland zugesichert. Diese Arbeit soll an Stelle einer neuen Preisaufgabe treten. Der Initiant übernimmt die Ausarbeitung eines orientierenden Referates auf die Jahresversammlung unsres Vereins pro 1931.

g) Unsre Kommission zur Ausarbeitung von Stofflehrplänen hat im Berichtsjahre in 19 Sitzungen eine große Arbeit bewältigt. Die erarbeiteten Pläne bilden einen wesentlichen Wegweiser und Ratgeber, der befruchtend für jede Schule wirken wird.

Da der Kasse des Lehrervereins durch Kreditbewilligung hohe Auslagen erwachsen sind, müssen wir diese Arbeit als eine ausgeführte Preisaufgabe betrachten. Die Finanzierung derartiger Aufgaben wäre zwar schließlich nicht Sache unsres Vereins. Wir hegen die Hoffnung, daß dieser Führer auf Kosten des Staates gedruckt und jeder Lehrkraft baldmöglichst in die Hand gegeben wird. Wir hoffen ferner, daß als Fortsetzung dieser Arbeit bald ein basellandschaftliches Realbuch entstehen möge. Der Kommission sprechen wir den wohlverdienten Dank aus.

4. Jahresversammlung. Am 3. Mai 1930 in Augst hörten wir, nach Erledigung der bereits erwähnten geschäftlichen Traktanden, ein Referat über: „Das eidgenössische Tuberkulosegesetz und seine Auswirkung auf Schule und Lehrerschaft." Herr Nationalrat Killer in Baden war als ehemaliger Lehrer und Mitglied der nationalrätlichen Vorberatungskommission berufen, das aktuelle Thema nach seiner sachlichen wie standespolitischen Seite hin klarzulegen. Die im Berichte bereits erwähnte Eingabe an die Erziehungsbehörden wahrte dann unsre Wünsche an die vorberatende Kommission unsres Kantons.

Wir danken Herrn Killer für sein in allen Teilen aufklärendes Referat und hoffen, weiterhin durch Aufklärung in der Schule den Kampf gegen die Tuberkulose unterstützen zu können und Schüler wie Lehrerschaft vor seelischen Nöten bewahrt zu wissen durch humane kantonale Ausführungsbestimmungen zum Gesetz.

5. Kantonalkonferenz. Im Berichtsjahre wurde im Schoße des Vorstandes die Anregung Grauwiller, Liestal, die Jahresberichterstattung der Doppelspurigkeit zu beheben (Lehrerverein und Kantonalkonferenz), geprüft. Der Vorstand gelangte zum Schlusse, den Bericht des Lehrervereins wie bisher zu veröffentlichen und denjenigen der Kantonalkonferenz durch den Vorstand genehmigen zu lassen.

In Anbetracht dieser Neuerung darf der Berichterstatter auch das Wichtigste aus der Tätigkeit der Kantonalkonferenz herausheben.

An der am 8. September 1930 abgehaltenen Tagung standen wichtige Schulfragen im Vordergrund. Seit Jahren steht in unserm Kanton die Regelung des Mittelschulwesens in Frage. Herr Sekundarlehrer Dr. O. Gaß vertrat an der Kantonalkonferenz die Thesen der Mittellehrerkonferenz zum zu schaffenden Gesetz und der derzeitige Präsident der Primarlehrerkonferenz, Herr G. Schaub in Binningen, beleuchtete die Wünsche der Primarlehrerschaft. Der Präsident der Versammlung, Herr Dr. Rebmann, Liestal, konnte nach erfolgter Aussprache die Einigkeit der Gesamtlehrerschaft feststellen und der Hoffnung Ausdruck geben, daß bald ein kantonales Mittelschulgesetz geschaffen werde, das dem kommenden Geschlechte zum Segen gereichen möge.

Ein von Herrn Rektor Dr. Meier aus Basel, über das neue baselstädtische Schulgesetz orientierendes Referat stand mit den vorgenannten Fragen im Zusammenhang. Wir sind Herrn Rektor Dr. Meier zu Dank verpflichtet, daß wir seinen klaren Ausführungen entnehmen durften, wie sich inskünftig der Besuch der höheren Schulen Basels durch Schüler und Schülerinnen aus der Landschaft nach dem seit zwei Jahren bestehenden Schulabkommen mit der Stadt auswirken kann.

6. Allgemeines. Zu den Geschäften des Vorstandes gehörten im Berichtsjahre auch Fragen allgemeiner Natur, durch welche unsern Mitgliedern Gelegenheit geboten war, mitzuhelfen bei der Lösung von Problemen, die den Kanton beschäftigten.

a) Der kantonale Tierschutzverein ersuchte um unsre Mithilfe in der Durchführung eines Kurses für den Vogelschutz. Wir freuen uns, daß unser Stand eine große Zahl der Kursteilnehmer stellte, weil wir wissen, daß der Grundgedanke dieser Veranstaltung durch die Lehrerschaft in der Jugend geweckt und gefördert werden kann. Aus dem gleichen Grunde gaben wir auch unsre Einwilligung zur Durchführung einer Tierschutzwoche in den Schulen.

b) Als zu Anfang des Berichtsjahres die Frage der Alkoholreform akut wurde, stellte sich ihr Vorstand ebenfalls zur Verfügung. 7 Mitglieder unsres Vereins gehörten dem erweiterten Komitee des Vereines gegen die Schnapsgefahr an und übernahmen an verschiedenen Orten aufklärende Referate, um so mitzuhelfen, die gute Sache zum Durchbruch zu führen.

c) Die auf 1. August des Berichtsjahres erfolgte Sammlung für Schweizerschulen im Ausland hatte in unserm Kanton mit Fr. 5766.— ein schönes Ergebnis. Wir gestatten uns, dies in unserm Jahresbericht zu erwähnen, weil die Durchführung der Sammlung zum großen Teil von der Lehrerschaft besorgt wurde. Der betreffende Bericht erwähnt, daß sämtliche 74 Gemeinden unsres Kantons erreicht wurden; in 68 Gemeinden übernahmen Lehrer das Arrangement der Sammlung.

d) Auch im Berichtsjahre standen wir mit andern Sektionen des Schweizerischen Lehrervereins in reger Verbindung, indem Anfragen über unsre Organisation beantwortet und der Austausch von Erfahrungen über Schul- und Standesfragen Anlaß zu gegenseitiger Aussprache boten.

Durch den Zentralvorstand wurden einem Mitglied unsrer Sektion Fr. 500.— aus der Kurunterstützungskasse und einem in Not geratenen Kollegen Fr. 200.— als einmalige Unterstützung gewährt. Eine Lehrerswitwe mit mehreren unmündigen Kindern erhielt auch dieses Jahr aus der Kasse der Waisenstiftung des S. L. V. Fr. 500.—.

Einem erkrankten Kollegen, der Mitglied der Krankenkasse des S. L. V. ist, wurde außer der statutarischen Entschädigung eine Extragabe bewilligt.

Wir verdanken alle diese Zuwendungen von Herzen und freuen uns, einem Vereine anzugehören, dessen Wohlfahrtseinrichtungen in der Bedrängnis die Not lindern helfen.

7. Auszug aus der Jahresrechnung.

Einnahmen	Fr.	9,034.27
Ausgaben	„	8,062.24
Kassasaldo auf 1. März 1931 .	Fr.	972.03
Status:		
Vermögen auf 1. März 1930 .	Fr.	4,416.62
Vermögen auf 1. März 1931 .	„	3,838.98
Vermögensabnahme 1930 . .	Fr.	577.64

Zum Schlusse versichern wir unsre Mitglieder der Tatsache, daß auch im Berichtsjahre im Vorstand ein guter Geist waltete und daß alle unsre Bestrebungen nur das Wohl der Schule und des Standes im Auge hatten. Auch wenn unsre Tätigkeit nicht große Er-

rungenschaften erwähnen kann, so bekennen wir: Von Mut zeugt nicht nur, was vorwärts geht, sondern auch das, was männlich steht.

Rothenfluh, Ende März 1931.

Im Auftrag des Vorstandes des L.V.B.
Der Berichterstatter: *E. Gysin.*

Schul- und Vereinsnachrichten

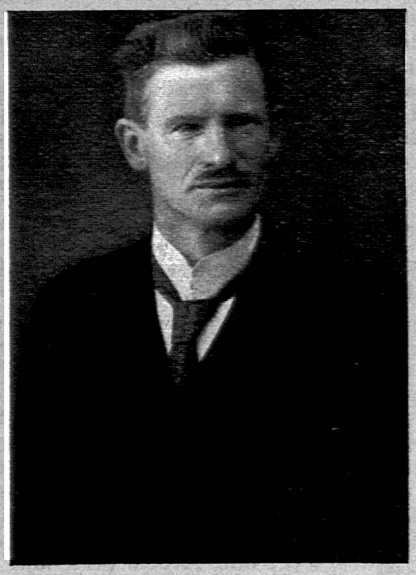
Zürich. Klassenvereine des Seminars Küsnacht. Die Seminardirektion beabsichtigt, Mitte Mai die Präsidenten aller Klassenvereine ehemaliger Schüler des Seminars Küsnacht zu einer Zusammenkunft einzuladen zwecks Vorbereitung des hundertjährigen Jubiläums.

Die Klassenpräsidenten werden deshalb gebeten, ihre Adressen wenn möglich bis 15. April vollzählig der Seminardirektion zu melden.

Totentafel

Jacques Buser-Strub. Wir haben einen unserer Besten verloren; Jacques Buser, der immer frohgemute Einarmige, ist nicht mehr. An der Kantonalkonferenz in Liestal erreichte uns die Trauerkunde. Nach kurzem, schwerem Leiden war der Tod als Erlöser an das Krankenlager getreten.

In Läufelfingen, wo sein Vater und Großvater als tüchtige und geachtete Lehrer geamtet hatten, verlebte Freund Jacques glückliche Jugendjahre, bis ihm im 12. Lebensjahre infolge eines Unglückfalles der rechte Arm amputiert werden mußte. Unentwegt nahm Buser aber, kaum genesen, die Arbeit wieder auf und konnte so mit seinen Altersgenossen die Bezirksschule in Olten besuchen. Bis zu seinem Tode verband ihn mit seinen dortigen Schulkameraden ein Band inniger Freundschaft, und einer von ihnen sprach am Grabe dem Verstorbenen den Dank seiner Mitschüler aus.



Jacques Buser-Strub.

Auch im Seminar Kreuzlingen war Jacques Buser bei allen Kameraden und Lehrern seines allezeit frohen und aufrichtigen Charakters wegen beliebt. Im Heimatdorf fand er das ihm passende Arbeitsfeld, und während langer Jahre hat er hier als tüchtiger Lehrer, eifriger Dirigent und Förderer alles Guten und Schönen gewirkt. Wer je mit J. Buser zu verkehren hatte, der lernte ihn als Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle kennen, und wem es vergönnt war, in nähern Verkehr mit ihm zu treten, dem offenbarte sich ein goldlauterer Charakter. Nie schied man von ihm, ohne reiche Anregung empfangen zu haben. Als gewandter Redner, der keine Umschweife machte, sondern die Dinge immer beim rechten Namen nannte, war er an den Konferenzen immer ein gerngesehener Gast, den wir schwer vermissen werden. Wer kannte das Ober-Baselbiet besser als Freund Buser, der unermüdliche Wanderer und Naturfreund?

Und nun ruht er aus von seiner überreichen Arbeit. Wir aber werden ihn nie vergessen. Freund Buser: Ruhe sanft! *K. O. W.*

Kurse

Zeichenkurs in Luzern. Der rührige Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform führte in den Tagen vom 30. März bis 1. April im Zeichnungssaal der Kantonsschule einen aus allen Gauen des Kantons gut besuchten Kurs durch. Für das große Interesse, das die Lehrerschaft Veranstaltungen dieser Art entgegenbringt, zeugt die Tatsache, daß wiederum wie im Kurse des Vorjahres ein Teil der Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden konnte. Dem Vereinsvorstande und besonders dem Präsidenten Herrn Leo Brun, Luzern, der den einem tiefen Bedürfnis entspringenden Kurs mustergültig in die Wege leitete, gebührt der Dank der Luzerner Lehrerschaft.

Kursleiter war Herr Dr. Witzig. Seine Methode, die kleinen, naiven Künstler, wie sie im ersten Schuljahr mit ihrem ganz persönlichen, primitiven Schaffen vor den Lehrer treten, nach psychologischen Erwägungen, durch Beobachten und Belehrungen am Naturobjekt in Verbindung mit der Wandtafelzeichnung des Lehrers zu frohem, ersprießlichem Schaffen weiter zu bilden, fand allseitige Zustimmung. Es ist nur zu wünschen, daß die fruchtbaren Anregungen, wie sie Herr Dr. Witzig in Wort und Schrift in die Lehrerschaft trägt, noch in vermehrtem Maße zur wohlverdienten Beachtung gelangen. *Sch.*

Kleine Mitteilungen

— **Milchabgabe in Schulen.** Es gibt nichts Besseres, um die Kinder zu vermehrtem Milchgenuß zu erziehen, als die Verabreichung von richtig pasteurisierter Milch in kleinen Flaschen. Der Stadtrat von Burgdorf hat beschlossen, an die bedürftigen Kinder der Primarschule pasteurisierte Milch in 2½ Deziliter-Flaschen gratis abzugeben. Die übrigen Kinder erhalten diese Milch zum reduzierten Preise von 10 Rp. für das Fläschchen. Von 1000 Schulkindern haben sich 790 für den Milchbezug gemeldet.

— In Solothurn findet in der Zeit vom 1.—4. Mai das **32. Schweiz. Tonkünstlerfest** statt, das hohe musikalische Genüsse verspricht. Die Aufführungen sind öffentlich.

— **Die Wohnheim-Kommission Zürich** ist gerne bereit, Adressen empfehlenswerter Familien mitzuteilen, wo Söhne, die die Mittelschulen besuchen oder in eine Lehre eintreten, zu annehmbaren Preisen Aufnahme finden. Man wende sich an das Sekretariat Feldeggstraße 85, Zürich, das Auskunft erteilt.

Pestalozzianum

Ausstellung Bildkultur in Schule und Haus. Die Ausstellung möchte zeigen, wie die Rücksicht auf die einzelnen Jugendaltersstufen die Bildauswahl beeinflußt, wie z. B. auf der Unterstufe das Wandbild der Kinderzeichnung nahestehen sollte, wie lange Jahre dann immer noch der Bildinhalt für das Kind besonders bestimmend bleibt, bis schließlich in den obersten Klassen der Sekundar- und Mittelschule das Künstlerische in den Vordergrund gerückt werden kann. – Einer besondern Bildpflege dienen auch Wiedergaben, die vorwiegend zur Besprechung gedacht sind.

So weist die Bilderschau in drei Ausstellungsräumen (Pestalozzianum und Sozialmuseum) eine Fülle von Meisterdrucken der besten Kunstanstalten der Schweiz und des deutschen Auslandes auf, bringt auch Hinweise über die Art der Einrahmung, zeigt Vergleiche desselben Druckes von verschiedenen Verlagshäusern, die Verwendungsmöglichkeiten der Wechselrahmen u. a. – Die Ausstellung sei daher Lehrern und Schulbehörden, Eltern und ganzen Schulklassen zum Besuche besonders empfohlen.

Führungen finden statt: Samstag, den 11. April, 15 Uhr und Sonntag, den 12. April, 10.30 Uhr. – Eintritt frei. Für die Leitung des Pestalozzianums:

F. Brunner.

Bereits wurde in einer der letzten Nummern der Lehrerzeitung über das Programm der Versammlungen des S. L. V. vom 26.—28. Juni kurz berichtet. Unterdessen haben die einzelnen Kommissionen tüchtig die Vorarbeiten weiter gefördert. So wird unter anderem in aller Stille die mit dem Lehrertag verbundene Schulausstellung vorbereitet. Sie soll nach den Plänen des Ausstellungskomitees neben dem Basler Schulwesen auch das Fürsorgewesen, wie es durch das neue Schulgesetz ausgebaut worden ist, zeigen. Ausstellen werden die Volksschulen und die Fachschulen. In zirka 26 Kojen soll die Arbeit in den verschiedenen Unterrichtsfächern dargestellt werden. Außerdem werden die Knabenhandarbeit, die Lehrfilmstelle, die Schülerhorte, der Nüchternheitsunterricht zu Worte kommen; dazu werden die Jugendherbergenbewegung, Jugendliteratur und der Unterricht über den Völkerbund ihren Platz in der Ausstellung erhalten. Ein besonderer Führer soll kurz über die einzelnen Kojen orientieren und über die 6 Gruppen, in die das gesamte ausgestellte Material eingeteilt ist, Auskunft geben. Diese Gruppen umfassen: Allgemeine Gewerbeschule, Frauenarbeitsschule, Volksschule (Primar-, Sekundar- und Realschule), Schulfürsorge, Statistik und Schulmaterialverwaltung und Lehrmittelverlag.

Die Ausstellung wird am Freitag, also am Tage der Delegiertenversammlung eröffnet werden. Sie soll aber noch über die Tage des Lehrertages hinaus auch einem weiteren Publikum während der Dauer einer Woche zugänglich sein. Placiert ist sie in der großen Halle der Mustermesse, in deren Räumen alle andern Veranstaltungen abgehalten werden, so daß also jeder Besucher des Lehrertages die Möglichkeit haben wird, ohne groß von den Vorträgen abgehalten zu werden, sich ein Bild vom Basler Schulwesen zu machen. *-o-*

Schweizerischer Lehrerverein

Telephon des Präsidenten des S. L. V.: Stäfa 134.

Stiftung der Erholungs- und Wanderstationen. Um allen Wünschen besser nachzukommen bei der Auswahl der Ferienhäuschen und Ferienwohnungen, hat unsere Stiftung die handschriftliche Sammlung aller empfehlenswerten Adressen in einem Sonderheftchen erscheinen lassen. Dieses gedruckte Heftchen ist zum Preise von 80 Rappen (Porto inbegriffen) bei der Geschäftsstelle erhältlich.

Sodann möchten wir alle Ausweiskarteninhaber, die die diesjährige Ausweiskarte noch nicht beglichen haben, ersuchen, den Betrag unverzüglich auf Postcheckkonto IX 3678 einzubezahlen unter Angabe der Kontrollnummer. Ausweiskarten können nicht mehr zurückgenommen werden oder nur in nachweisbarem Krankheitsfalle. Allen jenen, die unsere Stiftung mit einem Mehrbeitrag bedacht haben, danken wir auf diesem Wege. Die Geschäftsleiterin:

Frau *C. Müller-Walt*, Au (St. G.).

Schweizer. Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen: Schulkapitel Meilen Fr. 239.55, Kant. Bernischer Lehrerverein Fr. 500.—, Sammlung anl. Kal.-Verkauf Sekretariat in Bern Fr. 96.20. Total bis und mit 6. April 1931 Fr. 1901.35. *Das Sekretariat.*

Bücherschau

Das 1. Jahrbuch der Reallehrer-Konferenz des Kantons Zürich 1930/31 (Verkaufsstelle Alfred Heller, Lehrer, Seebach, Buhnstr. 8) enthält die äußerst wertvolle Arbeit von Alfred Heller: Raumlehre auf der Realschulstufe, 5. und 6. Klasse. Es handelt sich um den Entwurf zu einem Geometrielehrmittel, der aus einem Preisausschreiben der zürcherischen Erziehungsdirektion hervorgegangen ist. Was diesen Lehrgang auszeichnet, ist sein, dem kindlichen Geist, dem Stoff und den Anforderungen des Unterrichtes angepaßter Aufbau. Heller geht aus von der Anschauung, von dem, was das Kind beobachtet und erfahren hat und weiß den Unterricht immer anregend zu gestalten, indem er geschickt auf das Leben Bezug nimmt und das Kind möglichst selbsttätig arbeiten läßt. *Kl.*

Meil, Wilh. Methodik des Unterrichts in der Heimat- und Erdkunde. Georg Westermann, Braunschweig. 1930. 225 S. Leinen.

Dieses Buch enthält eine unendliche Fülle des Materials und stellt eine wohl durchdachte Methodik des erdkundlichen Unterrichtes dar. Dabei will es durchaus nicht als starres System, sondern als Anregung gewertet sein. Es wäre geradezu unmöglich, alles durchzuarbeiten was darin enthalten ist. Es soll dem Lehrer die Möglichkeit geben, sich für seine und seiner Schüler Arbeitsweise Rat zu holen. Und wenn er dann, fern von jeder sklavischen Nachahmerei, die Aufgabe in seinem Geiste löst, dann ist er auch den Absichten des Verfassers gerecht geworden.

Werner Schmid.

Dencker, C. H., Prof. Dr.-Ing. und **Vormfelde, K., Prof. Dr.-Ing.** Anschluß! Das Elektrizitätsbuch für's tägliche Leben, für Selbstunterricht und Schule. Paul Parey, Berlin. 1930. 191 S. Leinen.

Das Buch leitet in seinem ersten Teil die Grundbegriffe des elektrischen Stromes ab, indem es stets von den Verhältnissen des Wasserstroms ausgeht. Es schlägt dabei nicht neue Wege ein, aber es entwickelt auf eigene Art. Das heute noch methodisch schwer zu bearbeitende Problem der Selbstinduktion und der Phasenverschiebung packt es einfach und überzeugend an, so daß auch der Anfänger ein gewisses Verständnis für diese Erscheinungen erlangen kann. Zu loben ist auch, daß in dem Werklein trotz seiner elementaren Art die Begriffe Leistung (PS, Watt, kW) und Arbeit (Wh und kWh) klar und bestimmt auseinandergehalten sind. Für den Lehrer speziell kann daher das Büchlein wertvoll sein. Der größere Teil des Buches ist der Beschreibung der für die Praxis wichtigen Verbrauchskörper, ihrer Behandlung, der Messung der elektrischen Energie sowie Tariffragen gewidmet. Auch dieser Teil kann dem Lehrer, der den Anwendungen der Elektrizität noch fremd gegenüber steht, eine knappe und doch exakte Übersicht geben. Wer den Stoff intensiver bearbeiten will, findet im Buch eine größere Zahl gut gewählter Rechnungsaufgaben aus dem Gebiet der Elektrizität. *P. H.*

Redaktion: FR. RUTISHAUSER, Sekundarlehrer; Dr. W. KLAUSER, Lehrer, Zürich

Fabrikmarke Alle Systeme Schulwandtafeln Fabrikmarke

RAUCHPLATTE

25 jähriges

JUBILÄUM

der in unsern Schulen bestbewährten

„RAUCHPLATTE"

G. Senftleben, Ing. 29 Plattenstraße 29

Musterzimmer Zürich 7 Telefon: H. 53.80

Neu! Patent angemeldet Neu!

Schneiders Reformschulmöbel „Wendepunkt".

(Wesentlich verbessertes Wienersystem.) 1914

Von Lehrer, Schüler und Schulabwart mit eigentlicher **Begeisterung** aufgenommen.
Nach den **neuesten Grundsätzen** der Pädagogik und Hygiene. **Leichteste** Reinigung. **Elegantes** und **freundliches** Aussehen und dennoch grösste **Standfestigkeit** und **Dauerhaftigkeit.** Infolge **einfacher Konstruktion** ca. **20% billiger** als die alten schwerfälligen Schultische.

Stimme aus der Praxis: „Diese Reformschultische gefallen mir überaus gut...." H. P., Lehrer.

Schneiders Zählrahmen „Aha".

In 2 Grössen, mit 100, auf Wunsch auch mit 200 **dreifarbigen** Würfeln. Leichtere und raschere Einstellung als beim Kugelapparat. Keine halbe Arbeit mehr wie bei einfarbigen Zählkörpern. Ausführl. Prospekte über Schulmöbel und Zählrahmen von

G. Schneider, a. Lehrer, **Buus** bei Basel

„Freudenberg" Gruben

20 Minuten vom Bahnhof Lichtensteig

Nette Zufahrt, auch für Autos. Dankbarster Aussichtspunkt. Grosse Räumlichkeiten, geeignet für Schulen und Vereine. Mässige Preise. 2060 **Walter Grob.**

Institut LEMANIA, Lausanne

Moderne Sprach- und Handelsfachschule mit abschliessendem Diplom.

Gründliche Erlernung des Französischen.

Rationelle Vorbereitung auf Universität **(Maturität)** und Polytechnikum. — SPORT.
INTERNAT für Jünglinge und **EXTERNAT** für Schüler beiderlei Geschlechts (von 15 Jahren an).

Alpines Landerziehungsheim Champéry

(Walliser Alpen, 1070 m ü. M.)

für Knaben und Jünglinge von 8 Jahren an.

Höhenluft und Sonnenkur. Unterricht auf sämtlichen Schulstufen. Gründliche Erlernung des Französischen.

Gymnastik und Sport. Sommerferienkurse.

1945

1822

Seit Brahms das Burger & Jacobi Klavier glänzend begutachtet hat, sind noch zahlreiche weitere Fortschritte zu verzeichnen, so dass das Instrument heute auf dem Höhepunkt der Vollkommenheit steht. Katalog bereitwilligst.

Hug Hug & Co. Sonnenquai Zürich

Vertretung

Pianos BURGER & JACOBI

Institut Meneghelli
Tesserete ob Lugano

Italienisch, Handel
Sicherer Erfolg
Zahlreiche Referenzen
1969 Der Direktor

Restaurant Pension Bon Air 2083

Lugano-Sorengo

empfiehlt sich zur Aufnahme von Schulen, mässige Preise. Logement 1 Fr. pro Schüler.

MEYER-FURRER,
Besitzer
Telephon 11.20 **Lugano.**

Vor Anschaffung eines **PIANOS** oder 1963 **HARMONIUMS** verlangen Sie Kataloge bei **Schmidtmann & Co., Basel**

PRÄZISIONS-REISSZEUGE

verfertigt 1905

F. Rohr-Bircher
Rohr-Aarau

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. **Reparaturen aller Systeme billigst.** Preislisten gratis und franko.

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

Sorgfältige, sichere Vorbereitung auf

Maturität und **Handelsdiplom**

bietet das 3192

Institut Dr. Schmidt auf dem **Rosenberg** 800 m bei **St. Gallen**

Primar-, Sekundarschule, Gymnasium, Oberrealschule, Handelsabteilung

Unsere Methode: Größtmöglichste Individualisierung in Unterricht und Erziehung. **Alle Kandidaten pro 1930 haben ihre Examina erfolgreich bestanden.** — Für Schüler unter 14 Jahren **Spezialabteilung.**

LA ROSERAIE

ob COPPET Genfer See

Haushalt- und Sprachenschule lehrt gründlich Französisch, Englisch, Esperanto und alle Haushaltfächer. Sehr gute Küche. Prächtige, gesunde Lage, Park. Sport, Gymnastik Tennis. Ferienaufenthalt. I. Referenzen. Prospekte.
1957 **Fr. Dr. Rittmeyer-Failler.**

Ecole Nouvelle **COPPET**

La Châtaigneraie bei Genf

für Knaben von 8—19 Jahren. Gründliches Studium des Französischen und Englischen. — Gymnasium. Real- und Handelsschule mit Diplom. Laboratorien- und Werkstättenarbeit. Sommer- und Wintersport. Individuelle Erziehung. Dir. **E. Schwartz-Buys.**
1933

Vierwaldstättersee

BRUNNEN: Hotel Metropol und Drossel
Telephon 39
empfiehlt sich bestens bei Schul- u. Vereinsausflügen. Prächtige Aussichtsterrasse und Restaurant. Mäßige Preise. 2097 Besitzer: **L. Hofmann.**

BRUNNEN · Weisses Kreuz
Grosser Garten u. Halle. Verpflegung gut. Preise mässig. 2095 (Tel. 36)

Alkoholfreie Hotels und Restaurants
Luzern Waldstätterhof beim Bahnh. Krone Weinmarkt
Grosse Lokalitäten in guter Lage. Grosser Saal für Schulen. Trinkgeldfrei. **Gemeinnütz. Frauenverein Luzern.** 2101

GERSAU HOTEL-PENSION **BEAU-RIVAGE**
a. See. Tel. 23. Umgebaut und renoviert, Glasveranda. Gutbürgerliches Haus; soignierte Küche. Pension von Fr. 7.50 bis 9.—. Prospekt. **F. u. M. Pfund.** 2058

Schülerreisen Ferienlager
VIERWALDSTÄTTERSEE, RIGI, PILATUS, ENGELBERG, FRUTT-TANNALP usw.
Alle Auskünfte über Jugendherbergen, Jugendferienheime, Ferienlager, Verpflegungen usw. kostenlos. Vierwaldstätterseekarte und schweiz. Jugendherbergs-Verzeichnis zusammen für Fr. 1.—, Postscheckkonto VII 2965. 1967
Verein für Jugendwander- und Jugendherbergen Luzern.

Ferien in Walchwil 2056
am Zugersee, gegenüber d. Rigi
Hotel Kurhaus
heimeliges, komfort. Familienhotel in schönster, ruhiger Lage. Schatt. Garten, Badeanstalt. Fischen, Rudern. **Selbstgeführte Küche.** Prospekte. **A. Schwyter-Wörner,** Mitglied d. T. C. S.

Kur-, Erholungs- u. Ferienbedürftige
erzielen sehr gute Heilerfolge in der physik.-diätet.
Kuranstalt Schloss Steinegg
bei **Huttwilen** (Thurg.) — 650 m ü. M. — Tel. 50.
Hervorragende Lage für leichtere Nerven- und Gemütsleidende.
Vorzügliche Badeeinrichtung. Konkurrenzlose Luft- und Sonnenbadanlage. Kohlensäurebäder. Massage. Strandbad etc. Vorbildl. gepflegte Küche. Fleisch-, Vegetar.-, Bircher- odor Rohkosttisch. 2062
Herrliche ozonreiche Lage. — Kurarzt. — Hotelauto.
Verlangen Sie Prospekte. **Die Verwaltung.**

Locarno-Muralto Hotel Ristorante DEL MORO
am See bei der Schiffstation
Für die bevorstehenden Schulreisen nach dem Tessin offerieren wir folgende Mittagessen:
1. Suppe, Spaghetti napolitain und Salat à Fr. 1.80
2. Suppe, Fleisch, zwei Gemüse à Fr. 2.— bis 2.30
3. Suppe, Fleisch, 2 Gemüse, Dessert à Fr. 2.50—3.—
Platz für 100 Personen. Garten, Saal und Restaurant.
Der Lehrerschaft empfiehlt sich bestens der neue
1949 Besitzer: **A. Ritz-Kummer.**

Zu einem **SCHULAUSFLUG** ins
Gotthardgebiet
gehört auch ein gut bürgerliches Mittagessen im
CENTRAL-HOTEL FEDIER ANDERMATT
Spezialpreise für Schulen. 2066

Gasthof „Krone"
EGLISAU
direkt am Rhein, Terrasse, 2 Gärten, grosser Saal. Fischküche. Selbstgekellerte Weine. Schiffstation. Empfehle mich den Herren Lehrern und Schulen aufs beste. 2081 **E. Schmid-Kuhn.**

Schaffhausen
Alkoholfreies Volkshaus Randenburg
2077 Bahnhofstrasse 60. Telephon 651

Alkoholfreies Volksheim
2078 **STEIN AM RHEIN**
empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Mässige Preise.

Der nächste Schulausflug nach 2057
Brienz HOTEL KREUZ
Grosser, schattiger Garten beim Bahnhof und Schiffstation.

Interlaken **HOTEL HELVETIA** 2054
Sorgfältig geführte Küche. Mittagessen u. Zvieri für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Pension von Fr. 8.50 an. Tel. 71
B. Mittler-Straub.

Locarno
SCHLOSS-HOTEL
Vertragshaus der „SESA" für die Jubiläumsschulfahrten. Daselbst auch billige Mittagessen.
2068 Es empfiehlt sich: G. PFAU-BALMER.

LOCARNO
Pension Villa Erica
Ideale Verpflegungsstätte für kleine u. große Sefa-Schulen in prächtigem, exotischem Garten. Raum für 200 Pers. Schöne Zimmer mit Mahlzeiten für Begleitpersonen zu Sefa-Preisen. Mit höflicher Empfehlung: 2063 **H. Senn-Vogel.** Tel. 287

BRISSAGO
PENSION MOTTA
(Locarno) in leicht erhöhter, sonnig., aussichtsreicher Lage. Mitten in eigenem Park. Für Erholungs- u. Ruhebedürftige idealer Aufenthalt. Prima Küche und Keller. Pensionspreis Fr. 7.50. Prospekte. 1948 **J. Späti-Wyser, Tel. 21.34**

Hotel Zappa
Brusino-Arsizio
2059 **gegenüber MORCOTE, Luganersee**
Schiffstation. Prächtige Lage direkt am See. Schöne Spaziergänge. Ruder- u. Angelsport. Eigene Garage. Auto. Vorzügl. Küche und Keller. Pension 8 Fr. Prospekt. Bes. **R. Mooser.**

Ueber das Körperwachstum zürcherischer Volksschüler
von
Christian Göpfert
Mit 8 Textfiguren und 18 Korrelationstabellen
Preis Fr. 3.25
Erhältlich in den Buchhandlungen oder direkt vom
Art. Institut ORELL FÜSSLI ZÜRICH

Der Mensch strebt aufwärts,

wie aber ohne Leiter oder mit einer wackeligen, wo man so leicht herunterfallen und das Genick brechen kann.
Wie oft im Jahr vermisst man eine Leiter, im Keller, im Garten an der Hauswand, zum Bäume schneiden, für die Obsternte, für hunderterlei kleine Reparaturen, immer fehlt die Leiter. Unsere Universal-Leiter „Orico" ist ja gerade das, was Sie suchen. Eine Bockleiter, eine Schiebeleiter, eine Anstelleiter und dazu zwei kleine Leitern, das alles ohne Schrauben ohne umlegen, ja ohne Mühe. Diese Leiter hat Ihnen noch gefehlt.

Wir liefern:	3	4	5	6	7 mtr. ausgezogene Länge
zu Fr.	40.—	44.—	46.—	48.—	50.— per Stück kompl.

Zahlen kann man 1/3 bei Erhalt, 1/3 ein Monat später und den Rest in 2 Monaten, oder den ganzen Betrag in bar mit 5% Skonto.

Also wenn Sie aufwärts wollen, statt das Genick brechen, dann eine unserer soliden „Orico" Leitern.

1987 Prompter Versand

O. Richei & Cie. Gartenbedarf, Langenthal

Haus Tanne 17

SCHUL-material-

bestellungen werden bei uns zu vorteilhaften Preisen und Konditionen prompt und sorgfältigst ausgeführt.

Wir empfehlen unser gut assortiertes Lager in:

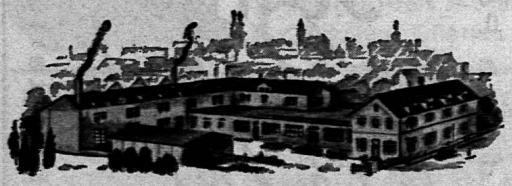
Schulheften aller Art
Federn und Federhalter
Schultafeln, Griffeln
Blei-, Farb- u. Kopierstiften
Radiergummi
Zeichenpapieren
Farben und Malschachteln
Maßstabartikeln, Reißzeugen
Lehrmittel und Physikalien

Wir bitten Sie unser Angebot einzuholen

Wir bieten Vorteile

KAISER & Co. A. G. BERN

1951



1880

Wenn Sie einen wirklich GUTEN, weichen und doch kräftigen, sowie preiswerten

Wand- und Rechentafel-Schwamm

kaufen wollen, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an das schweizerische Spezialhaus

HCH. SCHWEIZER, BASEL

Claragraben 31, Grenzacherstrasse 1 (gegr. 1905) — Auswahlsendungen ohne Kaufzwang

Für einfaches Institut oder Anstaltsbetrieb

irgendwelcher Art ist eine hiefür zweckdienlich eingerichtete Liegenschaft mit zusammengebauten Häusern, Gärtnerhaus etc. sowie grossen Garten- u. Parkanlagen mit altem Baumbestand (total ca. 12 000 m²) in guter Lage an der Peripherie der Stadt St. Gallen, verhältnissehalber

zu vorteilhaften Bedingungen

samt Einrichtung (Küche, Betten etc.)

sehr billig zu verkaufen ev. zu vermieten.

Nähere Auskunft erteilt **P. Schnering, zum Pilgerhof, St. Gallen.** 3189

Anlässlich eines Besuches in Lugano unterlassen Sie es ja nicht, einen Ausflug per Drahtseilbahn auf den

Monte Brè 933 m ü. M.

zu unternehmen. Überwältigendes Alpenpanorama auf Berner- und Walliser-Alpen. Ideale Picknick- und Spiel-Plätze. Lohnende Tagesausflüge.

Ganz bedeutend herabgesetzte Extrapreise für Schulen.

Casserate (Lugano) Monte Brè-Kulm hin und zurück: Fr. 1.— für Schüler über 15 Jahren (Lehrer inbegr.) Fr. —.80 für Schüler unter 15 Jahren (Lehrer inbegr.)

2084 Nähere Auskunft und Prospekte erteilt:

Direktion S. A. Funicolare Cassarate-Monte Brè in Lugano

DARLEHENS-INSTITUT
gewährt an solvente Personen kurzfristige

1913 **DARLEHEN**

mit und ohne Sicherheit, je nach Lage. Rückzahlbar in Monatsraten oder auf bestimmten Termin. Vermittler ausgeschlossen. — Begründ. Gesuche unter Chiffre O F 600 R an Orell Füßli-Annoncen, Zürich.

Das **Stations-Restaurant** auf **Monte Brè** (Spitze) b. Lugano

vis-à-vis Station — 933 m ü. M. — Tel. 21.41. Mit grosser, aussichtsreicher Terrasse. Schönster Blick auf Lombardei und Monte Rosa. Preisreduktion für Schulen. 3137

Monte Generoso Hôtel Suisse

49 Betten, fliessendes kaltes und warmes Wasser, Bäder. Prima Butterküche. Installation frigorifique. Pensionspreis Fr. 12.— pro Tag, Wein und Heizung inbegriffen. Schulen besondere Ermässigung: Nachtessen, Zimmer u. Frühstück zu Fr. 6.—, Erwachsene Fr. 10.—.

2071 Eremio Clericetti, Besitzer.

MELIDE b/Lugano

Hotel Pension S. Salvatore a/See

Das ganze Jahr offen. Butterküche. Pension von Fr. 8.— an. Prospekte verlangen. 1858 F. Bieri.

Berücksichtigen Sie stets unsere Inserenten und beziehen Sie sich auf die Schweizerische Lehrerzeitung

Schweiz. Turn- und Sportgerätefabrik

ALDER-FIERZ & GEBR. EISENHUT

Küsnacht-Zürich

FILIALE IN BERN, vorm. Turnanstalt Mattenhofstr. 41

Sämtliche Spielgeräte nach der Eidg. Turnschule

1920 Ausgestellt an der Zürcher Kantonalen Schulausstellung 1927

1954

Für Projektionszimmer in Schulhäuser

Dunkelkammerstoff

Satin schwarz, 140 cm breit, garantiert lichtundurchlässig, geeignet sowohl für Storren wie Vorhänge. Preis Fr. 8.— per Meter. Muster verlangen.

Sänger & Co., Handweberei, Langnau (Emmental)

WAND-TAFELN

Wormser Original Marke „Jäger" aus Holzpressstoff (sehr beliebt)

Holzwandtafeln aus 5fach abgesperrtem Holz (kein verziehen)

Schieferwandtafeln

Wandtafelgestelle

gut und billig bei

KAISER & Co. A. G. BERN

Verlangen Sie unsern Katalog A

1960

+ eheleute +

verlangen gratis und verschlossen meine preisliste nr. 101 mit 100 abbildungen über alle sanitären bedarfsartikel: irrigateure, frauendouchen, gummiwaren, leibbind. bruchbänder.

sanitätsgeschäft 1893

P. HÜBSCHER,
Zürich Wühre 17

Als Broschüre ist erschienen:

Relief, Karte und Heimatkunde

Orientierungen und Vorschläge von W. Kraiszl, Ingenieur der eidg. Landestopographie.

Preis Fr. 1.50

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag

Art. Institut Orell Füßli Zürich

Erhältlich durch Papeterien und

Spezialgeschäfte für Schulbedarf

Ferienheim im Bündnerland 3182

in schöner, staubfreier Lage, empfiehlt sich zur Aufnahme von Kolonien. Kräftige, einfache Kost, schöner Spielplatz. Geöffnet von Mai bis Oktober. — Nähere Auskunft erteilt und Offerten befördert

Kurhaus Fideris Kulm, Prättigau.

NERVI BEI GENUA

Hotel Pension Bürgi

Neu renoviert. Ruhige, staubfreie Lage. Mäßige Preise. Das ganze Jahr geöffnet. Großer Garten. Vorzügliche Küche.

2053 **Frau E. Bader.**

Schüler - Lesekasten

mit 180 Antiqua-Druckbuchstaben der E. L. K., beidseitig bedruckt, sehr solide Ausführung. Zusammengestellt von **O. Fröhlich**, Uebungslehrer, **Kreuzlingen. Preis pro Stück Fr. 1.30.**

Arbeitskasten

für den neuzeitlichen Anfangsunterricht, zusammengestellt von **O. Fröhlich**, Uebungslehrer, **Kreuzlingen**, mit ausschliesslich schweizerischen Materialien gefüllt. Inhalt: 1 Schere, 5 Farbstifte, 1 Gummi, 1 Bleistift, 100 Legestäbchen in vier verschiedenen Grössen assortiert. **Preis pro Kasten Fr. 3.40.**

Die Kasten können auch leer und die Materialien einzeln bezogen werden. 3186

Kartonnagen A.-G. Emmishofen

Schulhefte

jeder Art

Ehrsam-Müller Söhne & Co. Zürich

ABONNEMENTSPREISE:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten:		Fr. 10.30	Fr. 5.30	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten:	Schweiz	10.—	5.10	2.60
	Ausland	12.60	6.40	3.30

Telephon 37.730 – Postcheckkonto VIII 626 – Einzelne Nummer 30 Rp.

INSERTIONSPREISE: Die fünfgespaltene Millimeterzeile 23 Rp., für das Ausland 26 Rp. Inseraten-Schluß: Dienstag nachmittags 4 Uhr. Alleinige Inseraten-Annahme: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz u. Filialen in *Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, Glarus etc.*